

Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2020

Autor(en): **Trumm, Jürgen / Fellmann Brogli, Regine / Koch, Pirmin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(2020)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-976801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2020

Jürgen Trumm

Mit Beiträgen von Regine Fellmann Brogli, Pirmin Koch, Matthias Nieberle, Philippe Rentzel und Sonja Streit

Im römischen Vindonissa war die Kantonsarchäologie Aargau im Berichtsjahr 2020 an 19 Plätzen der heutigen Gemeinden Windisch, Brugg, Hausen und Gebenstorf im Einsatz. Die Ausgrabungen, Sondagen, Baubegleitungen und geophysikalischen Prospektionen konnten dabei trotz COVID-19-Pandemie unter entsprechenden Auflagen weitgehend planmässig durchgeführt werden. Einmal mehr standen weniger das römische Legionslager des 1. Jh., sondern vielmehr die ausgedehnten Bereiche der umgebenden Zivilsiedlungen, Gräberfelder und Wasserleitungen im Fokus der Feldarbeit. Wichtigster Einsatz war die erste Etappe einer weiteren Grossgrabung vor der Südwestfront der castra legionis, wo man erwartungsgemäss auch auf frühromische Brandgräber stiess. Während dieser Grabung gelang der bedeutendste Einzelfund des Jahres, ein vollständig erhaltener goldener Fingerring mit Kameo. Die Fortsetzung der als Feldkurs für interessierte Freiwillige durchgeführten Grabung in Gebenstorf-Vogelsang erbrachte weitere Hinweise auf ungewöhnlich grosse Steinbauten dieser fast vergessenen, nun aber wieder in ihrer Bedeutung erkannten Siedlungsstelle extra leugam des Legionslagers. Viel zu diskutieren gab schliesslich der Totalabbruch eines 40 m langen, vollkommen intakten Abschnitts der «toten» römischen Wasserleitung in Hausen.

Schlüsselwörter: Vindonissa, Legionslager, frühe Brandgräber, Goldring, Zivilsiedlung extra leugam, Wasserleitung.

In Roman Vindonissa, in the report year 2020, the archaeological service of the Canton Aargau was active at 19 localities in the present-day municipalities of Windisch, Brugg, Hausen and Gebenstorf. Despite the COVID 19 pandemic, the excavations, trial trenches, construction monitoring and geophysical prospections were largely carried out according to plan, subject to appropriate conditions. Once again, the fieldwork focused less on the Roman legionary fortress of the 1st century and more on the extensive areas of the surrounding civilian settlements, cemeteries and water conduits. The most important assignment was the first stage of another large excavation in advance of the south-western front of the castra legionis, where, as expected, early Roman cremation burials could also be documented. During this excavation, the most important single find of the year was made, a completely preserved golden finger ring with cameo. The continuation of the excavation in Gebenstorf-Vogelsang, which was conducted as a field course for interested volunteers, yielded further evidence of unusually large stone buildings at this almost forgotten, but now again re-acknowledged in its importance, extra leugam settlement site of the legionary fortress. Finally, the total demolition of a 40 m long, completely intact section of the “dead” Roman water pipe in Hausen gave rise to much discussion.

Keywords: Vindonissa, legionary fortress, early cremation burials, gold ring, civil settlement extra leugam, water conduit.

Die Kantonsarchäologie Aargau führte 2020 im Bereich des antiken *Vindonissa*, auf dem Gebiet der heutigen Gemeinden Windisch, Brugg, Hausen und Gebenstorf bzw. in den ehemals selbstständigen Ortsteilen Lauffohr, Umiken und Vogelsang insgesamt 19 Feldeinsätze in Form von Grabungen, Baubegleitungen, Sondierungen oder Zustandskontrollen durch. Hinzu kamen routinemässige Augenscheine bei kleinflächigen Erdaufschlüssen, die ohne archäologische Hinterlassenschaften und somit auch ohne Dokumentation blieben. Wie schon seit Jahren standen weniger das Legionslager (*castra legionis*) selbst, sondern die ausgedehnten römischen Relikte ausserhalb davon im Mittelpunkt der Arbeit (Abb. 1, 2 und 36) – also die Zivilsiedlungen (*canabae legionis*), Gräberfelder (*sepulcra*), Strassen (*viae*) und Wasserleitungen (*aquae*).

Das Bevölkerungswachstum, und damit die bauliche Verdichtung, hält im Raum Brugg-Windisch unvermindert an; 2020 leben auf dem Gebiet des antiken *Vindonissa* über 31200 Menschen, das sind etwa 7000 Personen

mehr als noch vor 20 Jahren. Daher bleibt auch die Anzahl der bearbeiteten und mit archäologischen Auflagen versehenen Baugesuche konstant hoch (Abb. 3). Zudem sind bereits jetzt weitere Grossüberbauungen in Planung, die fallweise archäologische Rettungsgrabungen auslösen werden. Dies betrifft u. a. eine Arealentwicklung nördlich der Zürcherstrasse von Windisch, eine Industrieansiedlung im ehemaligen «Reichhold-Areal» von Hausen und eine neue Wohnüberbauung im «Bilander» in Brugg.

Im Legionslager des 1. Jh. n. Chr. fanden im Berichtsjahr nur kleinere Untersuchungen statt (Meldungen Nr. 1–3). Ein römischer Mauerwinkel, erfasst bei Fundamentierungsarbeiten für einen Neubau der Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG), konnte als letzter Rest des grossen römischen Lagerspitals (*valetudinarium*) identifiziert werden. Ein grabenartiger Befund in einer Baugrube unmittelbar vor der Südwestecke des Legionslagers dürfte nach Abgleich mit älteren Aufschlüssen in



römische Strassen (gesichert/vermutet)
 Grabgruppe, Gräberfeld
 Ausgrabungen 2020
 archäologische Detailpläne

Abb. 1: Archäologischer Gesamtplan von Vindonissa mit Legionslager (Bauzustand im späten 1. Jh. n. Chr.), umgebender Zivilsiedlung, Strassen, Wasserleitungen und Gräbern des 1.–7. Jh. Die Zahlen bezeichnen die Grabungsmeldungen 2020 in diesem Bericht (Plan 1:8000).

Nr.	Lage	Befunde	Funde	Datierung	Einsatzart	Kürzel
1	Legionslager	Umgelagerte römische Kulturschichten Moderne Planien	Ziegelfragmente	1.Jh. Neuzeit	Begleitung Bau neuer Infostelen	V.020.3
2	Legionslager	Umgelagerte römische Kulturschicht Moderne Planie	–	1.Jh. Neuzeit	Begleitung Werkleitungsbau	V.020.8
3	Legionslager	Römischer Steinbau (Valetudinarium) Moderne Planien	Ziegelfragmente; Mörtelproben für naturwissenschaftliche Untersuchungen	1.Jh. Neuzeit	Begleitung Neubau Sportplatz	V.020.11
4	Zivilsiedlung West	Neuzeitliche Wasserleitung Moderne Planien	Innen glasierte Tonröhre	Neuzeit	Begleitung Werkleitungsbau (4. Etappe)	V.017.2
5	Zivilsiedlung West	Moderne Planien	–	Neuzeit	Begleitung Werkleitungsbau (2. Etappe)	Bru.019.2
6	Zivilsiedlung Süd	Römischer Spitzgraben und Gräbchen Neuzeitlicher Steinkeller	Keramik; Ziegelstempel; Münzen; Fibel; Bronzegefäss	1.–4.Jh. Neuzeit	Begleitung Neubau MFH	V.020.1
7	Zivilsiedlung Süd	Römische Brand- und Körpergräber, Holz- und Steinbauten, Töpferofen, Strasse	Umfangreiches Fundspektrum; ca. 400 Münzen; ca. 100 Fibeln; Goldring; Proben für naturwissenschaftliche Untersuchungen	1.–4.Jh. Neuzeit	Projektgrabung vor Arealüberbauung (1. Etappe)	V.020.4
8	Zivilsiedlung Süd	Neuzeitliche Wasserleitung Neuzeitlicher Steinbau Moderne Planien	Keramik; Ziegel; Mörtelproben	1.–4.Jh. Neuzeit	Begleitung Werkleitungsbau	V.020.5
9	Zivilsiedlung Süd	Römischer Steinbau	–	1.–4.Jh. Neuzeit	Geophysikalische Prospektion vor Werkleitungsbau	V.020.7
10	Zivilsiedlung Ost	Römische Steinbauten und Kulturschichten	«Umfangreiches Fundspektrum; Münzen»	1.Jh.	Archäologischer Feldkurs (2. Etappe)	Geb.019.1
11	Zivilsiedlung Ost	Geologie	–	–	Begleitung Neubau EFH	V.020.2
12	Zivilsiedlung Ost	Geologie	–	–	Begleitung Neubau MFH	V.020.9
13	Zivilsiedlung Ost	Neuzeitlicher Steinbruch; Geologie	Gesteinsproben	Neuzeit	Begleitung Neubau MFH	Bru.020.3
14	Gräberfeld Nordwest	Negativbefund	–	–	Begleitung Neubau Lärmschutzwand	Umi.020.1
15	Gräberfeld West	Negativbefund	–	–	Begleitung Neubau Wassertank	Bru.020.1
16	Gräberfeld West	Negativbefund	–	–	Begleitung Werkleitungsbau	Bru.020.2
17	Gräberfeld Süd	Negativbefund	–	–	Begleitung Anbau an EFH	V.020.10
18	Gräberfeld Ost	Negativbefund	–	–	Begleitung Neubau EFH	Geb.020.1
19	Nicht mehr intakte («tote») Wasserleitung	Gemauerte Wasserleitung	Ziegel; Ziegelstempel; Mörtelproben	1.Jh.	Geplante Grabung vor Neubau Atelierhaus	Hus.020.1

Abb. 2: Übersicht zu Ausgrabungen, Bestandsaufnahmen, Fund- und Negativmeldungen im Jahr 2020.

diesem Areal zu einem vorgelagerten Spitzgraben gehört haben, den wir derzeit den frühen Bauaktivitäten der 11. Legion zuordnen möchten (Meldung Nr. 6). Organisatorischer und wissenschaftlicher Schwerpunkt der diesjährigen Feldarbeiten war die erste Etappe der Grossegrabung südlich der Zürcherstrasse, hervorgerufen durch ein weiteres, etwa 2800 m² grosses Überbauungsprojekt unmittelbar vor der Südfront des Legionslagers (Meldung Nr. 7). Die Untersuchung schliesst an bereits 2011, 2013 und 2016–2018 durchgeführte Ausgrabungen an und wird nach ihrem Abschluss im Sommer 2021 dazu beitragen, einen weiteren, grossflächigen Bereich der südlichen Zivilsiedlung von *Vindonissa* archäologisch besser zu verstehen. Aus dieser Grabung stammt der dies-

jährige Spitzenfund, ein goldener Fingerring mit einem Glaskameo (Abb. 4).

Etwa 500 m weiter südöstlich konnte ein seit 1987 bekannter römischer Steinbau in der Reussniederung erstmals geophysikalisch prospektiert und in Grundriss und Grösse besser eingeordnet werden. Bemerkenswert ist diese Fundstelle nicht nur wegen ihrer Lage ausserhalb des geschlossenen römischen Siedlungsgebietes, sondern auch wegen des Fundes eines Weihesteins an die «Vierwegegottheiten (*Quadriviae*)» Mitte des 19. Jh. (Meldung Nr. 9). Demgegenüber blieben Baubegleitungen in Unterwindisch (Meldungen Nr. 11 und 12), im «Dägerli» (Meldung Nr. 17), in Brugg (Meldungen Nr. 15 und 16), Laufrohr (Meldung Nr. 13) und Umiken (Meldung Nr. 14)

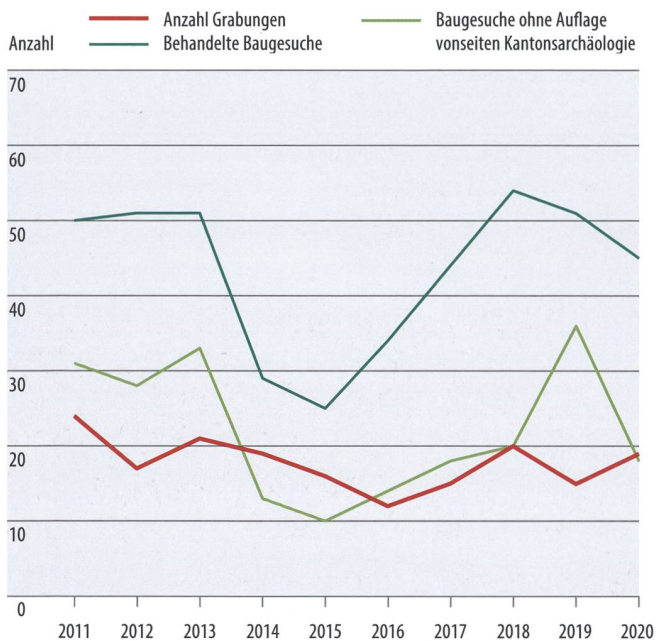


Abb. 3: Kennzahlen zur Basisarbeit der Kantonsarchäologie Aargau in Vindonissa im Zeitraum 2011–2020.

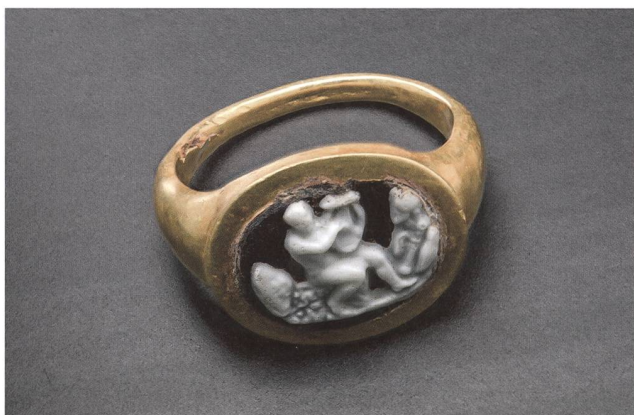


Abb. 4: Der besondere Fund der Ausgrabung Windisch-Zürcherstrasse 2020 (V.020.4): Goldener Fingerring mit Kameo aus Glas, den Helden Achill beim Leierspiel zeigend. Gewicht 5,5 g. Inv.-Nr. V.020.4/1285.1. Aufsicht mit Kameo M. 2:1, Schrägansicht ohne Massstab.

ohne römische Befunde, halfen aber zugleich, die Ausdehnung der antiken Zivilsiedlung und der umgebenden Gräberfelder weiter einzugrenzen.

An der östlichen Peripherie von *Vindonissa*, im «Steinacher» von Gebenstorf, erbrachte die zweite Kampagne des 2019 begonnenen archäologischen Feldkurses für interessierte Freiwillige weitere Hinweise auf grosse und massiv ausgeführte Steinbauten (Meldung Nr. 10). Diese gehören zu einer römischen Siedlungsstelle unmittelbar südlich der Limmat, die der Lokalforschung zwar schon in der Mitte des 19. Jh. bekannt war, dann aber vom Bildschirm der archäologischen Forschung verschwand. Auch für diesen Platz, dessen Ausmass und antike Funktion sich derzeit noch nicht klar erschliessen, ist bereits ein Überbauungsprojekt geplant, was wohl schon ab 2022 eine grossflächige Rettungsgrabung auslösen wird. Westlich des «Steinacher», unmittelbar an der Reuss, blieb eine Baubegleitung ohne Hinweise auf römische Gräber, wie sie beim Eisenbahnbau 1856 ca. 250 m weiter südlich gefunden worden waren (Meldung Nr. 18).

Schlagzeilen im wahrsten Sinne des Wortes machte die Aufdeckung und planmässige Dokumentation eines hervorragend erhaltenen, mehr als 40 m langen Abschnitts der «toten» römischen Wasserleitung, die erwartungsgemäss in einer Baugrube in Hausen zum Vorschein kam (Meldung Nr. 19). Obwohl nach vorgängigen Sondagen an selber Stelle bereits im Vorjahr klar war, dass hier ein ausserordentlich gut erhaltenes römisches Bauwerk im Boden lag, musste dieser Abschnitt der nicht mehr Wasser führenden, und nicht zuletzt deshalb nicht unter Denkmalschutz stehenden Leitung dem unterkellerten Neubau weichen. Dies führte nicht nur vor Ort, sondern auch bei den politischen Gremien in Aarau und den Deutschschweizer Medien zu intensiven Diskussionen über Wert und allfälligen Schutz archäologischer Hinterlassenschaften.

Neben der Betreuung von Bauprojekten und laufenden Feldarbeiten wurde die seit Jahren laufende Arbeit am umfangreichen Grabungsarchiv *Vindonissa*, wann immer zeitlich möglich, fortgesetzt. Im Fokus stand die weitere Transkription historischer, im Archiv der GPV und der Kantonsarchäologie aufbewahrter Grabungstagebücher aus dem Zeitraum 1910–1980, die der Berichterstatter und mehrere Mitarbeitende im pandemiebedingten Homeoffice ausführen konnten. Mittlerweile sind mehr als 8000 handgeschriebene Manuskriptseiten dieser wichtigen Quellengattung transkribiert, sodass die digitalisierten Texte samt begleitenden Skizzen den entsprechenden Meldungen in der archäologischen Datenbank ARIS zugeordnet werden können (Abb. 5). Zeitgleich prüfte Grabungstechniker Hermann Huber für mehr als 150 «Altgrabungen» die früher rein analog abgelegten Vermessungsdaten der alten Landestriangulation (LV03) und überführte sie in digitalisierte und weiter verwertbare Tabellen mit aktuell gültiger, siebenstelliger Syntax der modernen Landesvermessung (LV95).

Trotz Coronapandemie konnten unter Einhaltung der Hygienekonzepte mehrere Führungen auf den grösseren Ausgrabungen an der Zürcherstrasse in Windisch, in

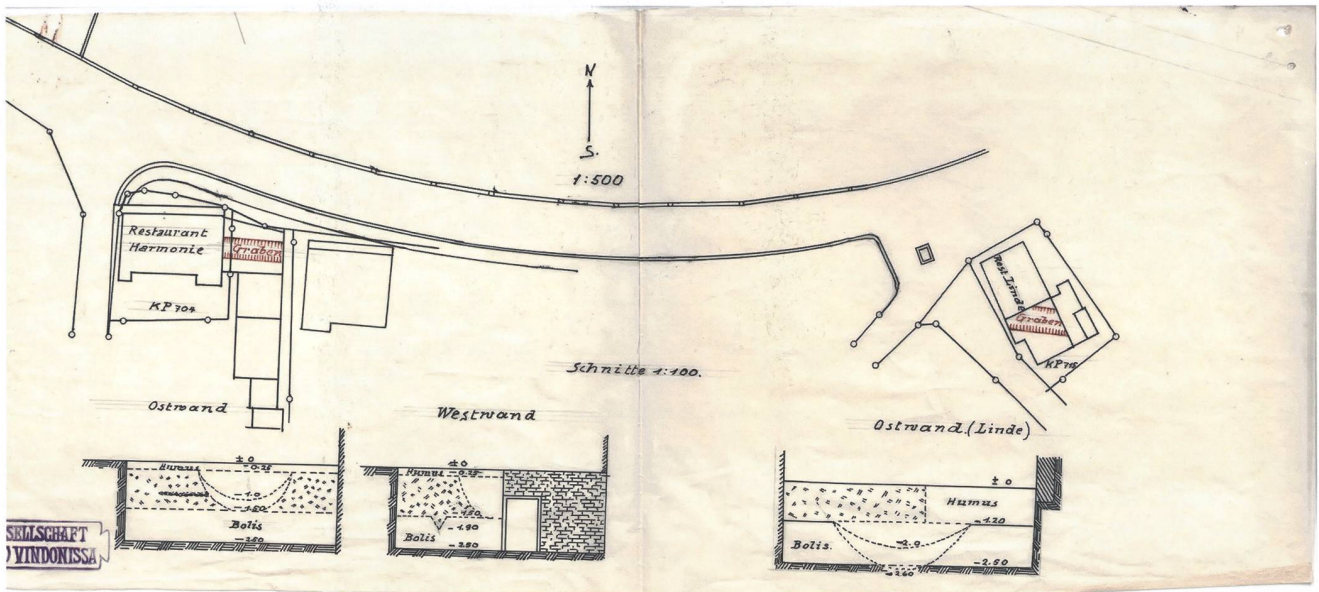


Abb. 5: Eine weitere Trouville aus dem Archiv der GPV: Diese 1928 erstellte Skizze von Conrad Fels (1854–1936) zu zwei Fundstellen südlich der Zürcherstrasse von Windisch zeigt, rot markiert, den im Frühjahr 2020 erneut beobachteten Spitzgraben vor der Südfront des Legionslagers (vgl. hier Meldung Nr. 6).

Gebenstorf und in Hausen durchgeführt werden. Auch beim alljährlichen «Tag des Denkmals» begrüßten wir knapp 25 interessierte Personen auf unseren Ausgrabungen. Eine vom Berichtersteller geplante Geländeführung anlässlich des Brugger «Römertags» und sein alljährlicher Vortrag bei der Jahresversammlung der GPV mussten hingegen coronabedingt abgesagt werden. Ein gemeinsam mit Peter-Andrew Schwarz (Universität Basel) und Christine Meyer-Freuler (Luzern) gehaltenen Vortragsblock anlässlich eines wissenschaftlichen Symposiums der Römisch-Germanischen Kommission zum Wirken von Hans Dragendorff (1870–1941) in der römischen Schweiz fand virtuell statt. Ganz reell, aber unter Einhaltung der Schutzmassnahmen nur im kleinen Kreis, feierte man im Vindonissa Museum im September die Vernissage der Studie von Stefan F. Pfahl zu den Reibschüsselstempeln aus *Vindonissa* als Band XXV der «Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa» (Abb. 6). An gleicher Stelle wurde zwei Monate später die neue «Vitrine aktuell» vorgestellt, die dieses Jahr den «Schmuckstücken» aus den letzten 10 Jahren Ausgrabungen in *Vindonissa* gewidmet war (Abb. 7). Verschiedene Abschlussarbeiten an den Universitäten Basel, Bern, Zürich, Amsterdam (NL) und Leicester (GB) zu diversen Themen in oder zu *Vindonissa* wurden vom Berichtersteller begleitet, betreut oder begutachtet. Dazu kamen die Mitarbeit an der wissenschaftlichen Gesamtedition der Steininschriften aus *Vindonissa* (Projektleitung: Andrew Lawrence und Regine Fellmann Brogli) sowie Vorbereitungsarbeiten für einen neuen Geländeführer zu verborgenen, zerstörten oder gut bekannten römischen Monumenten im Raum Brugg-Windisch, der zum 125-jährigen Jubiläum der GPV im Jahre 2022 erscheinen soll.

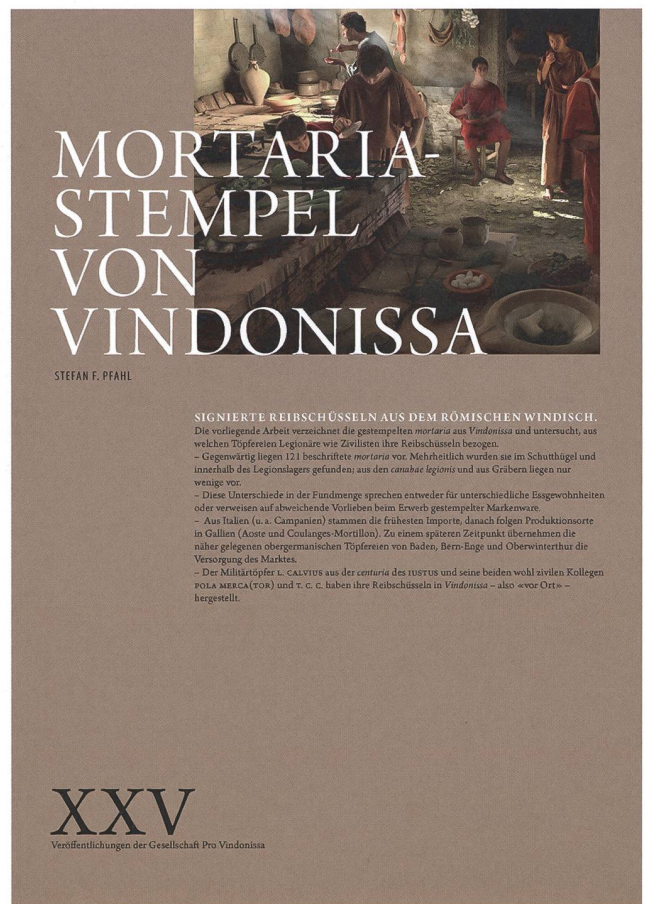


Abb. 6: Ein neues Buch zum alten Windisch: Der 25. Band der «Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa» aus der Feder von Stefan F. Pfahl stellt 121 Reibschüsselstempel aus *Vindonissa* zusammen und ordnet sie in die antike Handelsgeschichte ein.



Abb. 7: Blick in die neue «Vitrine aktuell» im Vindonissa Museum Brugg. Die alljährliche kleine Sonderausstellung der Kantonsarchäologie zeigt dieses Mal eine Auswahl besonderer Fundobjekte unter dem Motto «Von A wie Augustus bis Z wie Zikade – Neue Funde aus Vindonissa».

Legionslager

1. Windisch-Königsfelden (Klinikareal) 2020 (V.020.3)

Schlüsselwörter: Legionslager, Zivilsiedlung West, Infostelen
Lage: Im gesamten Legionslager sowie in der Zivilsiedlung vor dem Westtor

Koordinaten: 2 658 815 / 1 259 330 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Begleitung Punktfundamente für neue Infostelen

Verantwortlich: Jürgen Trumm

Literatur: –

Die Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) ersetzen im gesamten Klinikareal (Parz. 3018) die bestehenden Informationstafeln und Wegweiser durch einheitlich gestaltete und zumeist auch beleuchtete Infostelen. Das betreffende Areal liegt grösstenteils innerhalb des römischen Legionslagers von *Vindonissa* bzw. unmittelbar westlich und südwestlich vor der Lagerbefestigung.

Nach entsprechenden Planungsarbeiten, in welche die Kantonsarchäologie in vorbildlicher Weise mit einbezogen wurde, konnte wegen der archäologisch empfindlichen Situation erreicht werden, dass die Mehrzahl der neuen Infotafeln mitsamt ihren betonierten Punktfundamenten lediglich bereits bestehende Tafelstandorte ersetzen sollten. Nur wenige Infostelen kamen mit ihren ca. 2×1 m grossen und ca. 85 cm tiefen Fundamenten an neue Standorte mit möglicherweise noch intakten Bodenschichten.

Die Begleitung und Kontrolle der insgesamt etwa 40 kleinflächigen Baugruben im April 2020 ergab keinerlei archäologisch relevante Strukturen. Viele Erd-eingriffe lagen wie erwartet in archäologisch bereits alt



Abb. 8: Windisch-Königsfelden (Klinikareal) 2020 (V.020.3). Blick von Südosten in eine frisch ausgehobene Baugrube für eine der neuen Infostelen. Der 50–80 cm tiefe Erdeingriff beim ehemaligen Portierhaus der Psychiatrischen Klinik liegt grösstenteils im Bereich einer alten Kandelaberleitung.

Abb. 9: Windisch-Königsfelden P4 (Kandelaber) 2020 (V.020.8). Blick von Norden auf den offenen Werkleitungsgaben westlich des Wohnheims «Sternbild» (rechts im Bild). Wo der heutige Asphaltweg der Klinik verläuft, lag in römischer Zeit eine gekieste Gasse zwischen zwei Nord-Süd orientierten Mannschaftsbaracken des steinernen Legionslagers.



gestörten Bereichen; andere Fundamentgruben reichten unter dem rezenten Humus zumeist nur auf die OK von Planien oder Kulturschichten, die aber nicht weiter tangiert wurden (Abb. 8). Dementsprechend wurden keine Funde geborgen; auch die zeitgleich erfolgte Durchsicht der seitlich gelagerten Abraumdeponien ergab, ausser römischen und neuzeitlichen Ziegelfragmenten und einigen Kalksinterbrocken («Tuff»), keine relevanten Artefakte.

2. Windisch-Königsfelden P4 (Kandelaber) 2020 (V.020.8)

Schlüsselwörter: Legionslager, Mannschaftsbaracken, Altgrabungen

Lage: Nördlicher Bereich des steinernen Legionslagers, im Mannschaftsbarackenblock ca. 75 m südwestlich des steinernen Nordtors

Koordinaten: 2 658 853 / 1 259 385 (Mittelpunktkoordinaten)

Anlass: Begleitung Werkleitungsbau für neue Kandelaber im Klinikareal

Verantwortlich: Matthias Flück, Jürgen Trumm

Literatur: S. Benguerel / V. Engeler-Ohnemus, *Zum Lagerausbau im Nordwesten von Vindonissa*. Veröff. GPV XXI (Brugg 2010), Planbeilage 4 (Gesamtsituation der Steinbauphasen in diesem Areal des Legionslagers)

Wegen der Erneuerung zweier Kandelaber samt Werkleitungen im nordöstlichen Klinikareal der Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG), zwischen dem bestehenden Wohn- und Beschäftigungsheim «Sternbild» und dem Patientenpavillon P4, kam es zu kleinflächigen

Baggerarbeiten neben einem bestehenden asphaltierten Fussweg (Parz. 3018). In Bezug auf die Situation des kaiserzeitlichen Legionslagers liegt der Erdaufschluss im Bereich von Nord-Süd orientierten Mannschaftsbaracken, im nördlichsten *scamnum* westlich der *via decumana* und etwa 75 m südwestlich des steinernen Nordtors.

Beim maschinellen Oberbodenabtrag stiess man unmittelbar unter dem Humus auf lockeren römischen Bauschutt, Tuffsteine und Ziegelbruch, sodass die Kantonsarchäologie kontaktiert wurde. Die zwei Löcher für die Kandelaber (je rund $0,8 \times 0,8$ m Grundfläche) waren bei ihrem Eintreffen bis in eine Tiefe von max. 1,2 m ab Grasnarbe bereits ausgehoben. Der dazwischenliegende Leitungsgaben von rund 0,4 m Breite reichte rund 0,4 m in die Tiefe (Abb. 9).

In situ liegende römische Baubefunde liessen sich im kleinen Aufschluss nicht nachweisen. Unter der dünnen Humusschicht und einem stark verdichteten Lehmpaket mit wenig Ziegelfragmenten schloss ein locker gefügtes Konglomerat aus Kalksinterbrocken («Tuff») und Kalkmörtel an. In tieferen Lagen traten dann vermehrt grössere Fragmente römischer Dachziegel auf. Archäologisch relevante Funde waren nicht vorhanden. Die innerhalb des Legionslagers mehrfach beobachtete, stratigrafisch intakte Abfolge der obersten Bodenschichten aus Humus, dark earth-Paket und Abbruchschutt der Lagerauffassung des frühen 2. Jh. war im beobachteten Aufschluss jedenfalls nicht feststellbar. Das Nordprofil des nördlichen Kandelaberloches wurde kursorisch aufgenommen und die Situation und das Profil wurden fotografisch dokumentiert.

Nach Konsultation des Gesamtplans der Ausgrabungsflächen konnte der beobachtete Erdeingriff unmittel-

bar östlich der damaligen Felder 8 und 9 der Grabung Windisch-Königsfelden P2 1990 (V.90.4) und unmittelbar westlich einer Grabungsfläche von 1966 (V.66.1) verortet werden. Das gesamte Areal war zudem bereits in den Jahren 1904/05 flächig, aber vermutlich nur bis zur obersten Krone der Steinbau ruinen aufgedeckt worden (V.04.2). Bei den nunmehr beobachteten Befunden dürfte es sich demnach um umgelagerte, durch ältere Ausgrabungen gestörte und rückverfüllte römische Kulturschichten handeln.

3. Windisch-Forensik 2020 (V.020.11)

Schlüsselwörter: Legionslager, Steinbauten, Lagerspital (valetudinarium), Altgrabungen

Lage: Im nordöstlichen Quadranten des Legionslagers, ca. 150 m südsüdöstlich des steinernen Nordtors

Koordinaten: 2 658 990 / 1 259 335 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Begleitung Neubau Sportplatz

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2019, 96–99 (zur vorjährigen Ausgrabung unmittelbar nordöstlich)



Abb. 10: Windisch-Forensik 2020 (V.020.11). Die letzten Reste des Spitals des römischen Legionslagers weichen den Neubauten der heutigen Psychiatrischen Klinik. Blick von Westen auf die Baugrube mit dem stehengebliebenen Mauerwinkel des valetudinariums. Im Hintergrund, von Bäumen teils verdeckt, die 1911 gebaute Turnhalle von Windisch.

Nach Abschluss der flächigen Notgrabung von 2019 (V.019.1), ausgelöst durch das Bauprojekt einer neuen Forensik-Station der Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) im nordöstlichen Klinikareal der Parz. 3018, kam es unmittelbar südöstlich davon zu einem weiteren Einsatz: Hier musste im Spätjahr 2020 der Neubau eines Sportplatzes mit tief fundamentierter Sicherheitsumzäunung archäologisch begleitet werden. Der etwa 24 × 12 m grosse Bauplatz lag zwischen einem bestehenden, tief liegenden Sportareal und den Klinikpavillons P6 und P7.

Bezogen auf die antike Situation befinden wir uns im Nordosten des römischen Legionslagers, etwa 150 m südsüdöstlich des steinernen Nordtors, wo zur Zeit der 21. und 11. Legion das grosse Lagerspital (*valetudinarium*) stand. Das seinerzeit noch vollkommen unbebaute, als Ackerland und Obstgarten genutzte Gelände wurde zwischen 1935 und 1938 vom Freiwilligen Arbeitsdienst (FAD) unter Leitung von Christoph Simonett flächig und bis auf den anstehenden Kies untersucht (V.35.1, V.37.1, V.38.1). Wie verschiedene jüngere Beobachtungen in diesem Areal gezeigt haben, verblieben seinerzeit jedoch vereinzelt auch Reste der damals erfassten römischen Steinbauten im Boden.

Aufgrund dieser Situation wurde der Aushub des auf ca. 359,10 m ü. M. hinabreichenden Fundamentgrabens für die Sicherheitsumzäunung auf einer Strecke von ca. 70 m von der Kantonsarchäologie begleitet. Unter der rezenten Oberfläche fanden sich im gesamten Areal bis auf eine Tiefe von 0,8 bis 0,9 m jedoch nur moderne Bauplanien der in den 1960er- und 1970er-Jahren hier erstellten Pavillonbauten; darunter folgte das rückverfüllte Material aus den genannten Ausgrabungen der 1930er-Jahre. Stellenweise fanden sich Konzentrationen von umgelagertem römischem Bauschutt, der neben Kalkbruchsteinen und Mörtelbrocken zahlreiche römische Dachziegelfragmente enthielt, davon eines mit Stempel der Legio XI.

Nur an einer einzigen Stelle tangierte der Aushub für das neue Streifenfundament den Rest eines intakten römischen Baubefunds (Abb. 10): Ein Mauerwinkel, von dem ab Niveau 359,40 m ü. M. noch die unterste Lage des gemörtelten, ca. 0,65–0,70 m breiten Fundaments aus auffallend grossen Kalkbruchsteinen in leicht ziegelschrothaltigem Mörtel vorhanden war. Beidseits dieses erratischen römischen Mauerbefundes waren keine fundführenden Kulturschichten mehr vorhanden, was zeigt, dass bei den Ausgrabungen der 1930er-Jahre in der Regel flächig bis auf den anstehenden Boden abgegraben worden war. Nach Einmessung des Befundes und dem Vergleich mit älteren Ausgrabungsplänen ist der erfasste Mauerwinkel mit der Nordostecke des inneren Mauergeriets des *valetudinariums* gleichzusetzen.

Zivilsiedlung West

4. Windisch-Klosterzelg 2017–2020 (V.017.2)

Schlüsselwörter: Römischer Siedlungsperimeter, neuzeitliche Wasserleitung, Portenleitung

Lage: Südwestlich ausserhalb der römischen Zivilsiedlung, ca. 0,6–1 km vom Westtor des Legionslagers entfernt

Koordinaten: 2 658 006 / 1 258 673 (Koordinaten neuzeitliche Wasserleitung)

Anlass: Begleitung Werkleitungsbau (4. Etappe)

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: K. Obrist, Der Süssbach (Windisch 1988) passim und Kartenbeilage | 100 Jahre Wasserversorgung der Gemeinde Windisch 1898–1998 (Windisch 1998) bes. 26f. | Trumm 2019, 101

Die seit 2017 laufende, extensive Begleitung der Werkleitungsarbeiten im Windischer «Reutenen- bzw. Klosterzelgquartier» wurde 2020 mit weiteren Kurzbesuchen auf der Baustelle fortgesetzt und abgeschlossen. Auch im Berichtsjahr erbrachten die wenigen ungestörten Erdaufschlüsse im Areal südwestlich des bekannten römischen Siedlungsperimeters (*canabae legionis*) keinerlei archäologisch relevante Befunde zu allfälligen Siedlungs- oder Grabbefunden. Einzige Ausnahme: Im Juli 2020 wurde entlang dem westlichen Bord der Reutenenstrasse eine nicht mehr intakte Wasserleitung aus innen glasierten Tonröhren mit gemauertem Unterbau angeschnitten (Abb. 11). Dieser Befund gehört gemäss alten Bauplänen und Informationen aus der Sekundärliteratur zu einer im 19. Jh. von der damaligen Klinik Königsfelden erstellten Frischwasserleitung (sog. Alte Portenleitung), die ihr Wasser u. a. aus Quellen im heute vollkommen überbauten Areal «Weihermatt» bezog.



Abb. 11: Windisch-Klosterzelg 2017–2020 (V.017.2). Blick von Osten in einen Abschnitt des Werkleitungsgrabens in der Reutenenstrasse. Unter der modernen Wasser- und Kandelaberleitung sind auf der Grabensohle die vermörtelten Kalksteine vom Unterbau einer älteren Tonröhrenleitung angeschnitten.

5. Brugg-Industriestrasse 2019–2020 (Bru.019.2)

Schlüsselwörter: Römischer Siedlungsperimeter, Negativbefund
Lage: An der südwestlichen Peripherie der Zivilsiedlung westlich des römischen Legionslagers

Koordinaten: 2 658 165 / 1 259 142 (Mittelpunktkoordinaten)

Anlass: Begleitung Werkleitungsbau (2. Etappe)

Verantwortlich: Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2019, 101f.

Die 2019 begonnene archäologische Begleitung der Werkleitungsarbeiten zwischen einem neuen Hochhaus an der Steinackerstrasse von Windisch und der Industriestrasse von Brugg wurde im ersten Halbjahr 2020 fortgesetzt und abgeschlossen. Obwohl wir uns im nördlichen Bereich eines gallo-römischen Kultbezirkes und unmittelbar an der römischen Fernstrasse von *Vindonissa* nach *Aventicum* befanden (Abb. 12), tangierten die bis zu 6 m tiefen Leitungsgräben und Baugruben lediglich archäologisch vollkommen zerstörte Bereiche (Abb. 13). Zahlreiche ältere Werkleitungen sowie die Baugruben der bestehenden Gebäude hatten die antiken Reste – zumeist ohne aktenkundige archäologische Dokumentation – längst zerstört. Im Aushubmaterial beobachtete man lediglich neuzeitlichen Bauschutt.

Zivilsiedlung Süd

6. Windisch-Zürcherstrasse 22 2020 (V.020.1)

Schlüsselwörter: Legionslager, Spitzgraben, 21. und 11. Legion
Lage: Vor der südwestlichen Umwehrung des Legionslagers

Koordinaten: 2 658 635 / 1 258 960 (Mittelpunktkoordinaten)

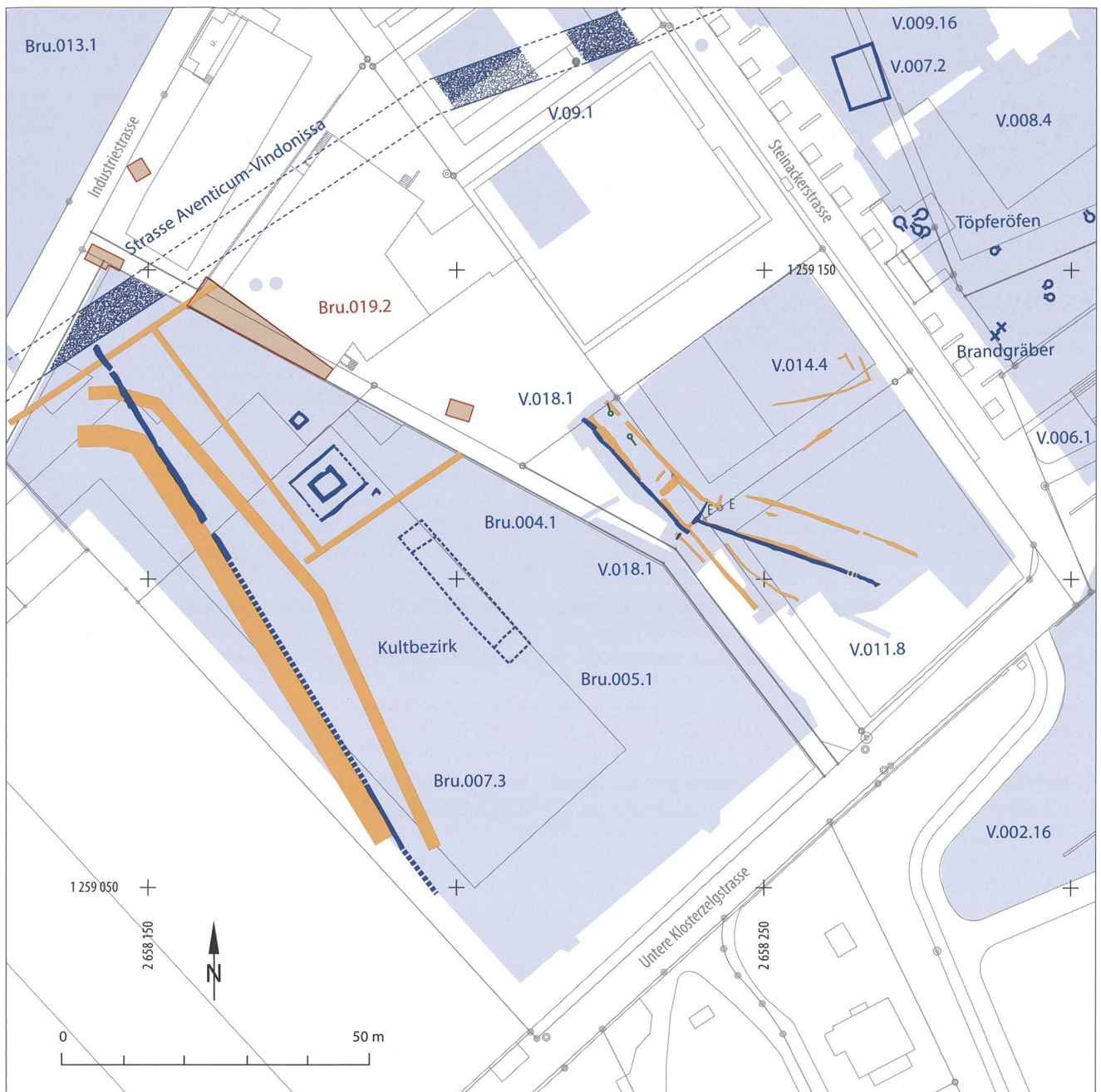
Anlass: Begleitung Abbruch und Neubau MFH

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: M. Flück, «... es blieb somit nur noch der Vermutung Raum, der Sockel habe ein grosses Standbild getragen». Vorbericht zur Ausgrabung Windisch-Dorfzentrum 2011–2012 (V.011.1). Jber. GPV 2012, 57–80 (zur Grossgrabung unmittelbar südlich)

An der Zürcherstrasse 22 von Windisch wurde eine 1892 gebaute Liegenschaft auf Parz. 1871 abgebrochen und praktisch deckungsgleich durch einen Neubau mit Anschluss an eine bestehende Tiefgarage ersetzt. Bezogen auf die antike Situation liegt das Bauprojekt unmittelbar vor der Südwestfront des Legionslagers *Vindonissa*, im Bereich des vorgelagerten, mehrphasigen Spitzgrabensystems und einer parallel zur Lagerfront verlaufenden Kiesstrasse. Südwestlich des jetzt überbauten Areals hatten 2011–2012 grossflächige Ausgrabungen stattgefunden (V.011.1).

Da die abgebrochene Liegenschaft (zunächst Bäckerei Ernst, dann Modegeschäft, zuletzt türkischer Supermarkt) einen grossen Gewölbekeller und weitere Kellerabteile besass, wurden für den ebenfalls unterkellerten



■ Grabungsflächen 1909–2018
 ■ Baubegleitung 2019/2020
 ■ Holzbauphasen
 ■ Steinbauphasen
 † Körperbestattung
 E Equiden-Deponierung

Abb. 12: Brugg-Industriestrasse 2019–2020 (Bru.019.2). Vereinfachter Gesamtplan der römischen Situation im heute vollkommen überbauten und überformten Areal «Bachthalen/Steinacker/Industriestrasse» südöstlich des Bahnhofs von Brugg. Die 2019–2020 begleiteten Aufschlüsse sind rot markiert.

Abb. 13: Brugg-Industriestrasse 2019–2020 (Bru.019.2). Arbeitsfoto von Südwesten auf eine bereits betonierte Start-Zielgrube vor der Nordwestecke des heutigen BWZ-Gebäudes. Links die Industriestrasse und das Bahnhof-areal von Brugg. Innerhalb des Bildausschnitts, quer von rechts nach links unten ziehend, verlief in römischer Zeit die Fernstrasse von Vindonissa nach Aventicum.



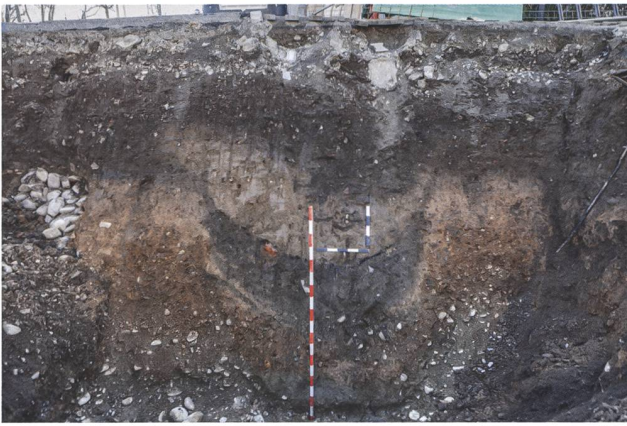


Abb. 14: Windisch-Zürcherstrasse 22 2020 (V.020.1). Blick von Westen auf das angehöschte östliche Baugrubenprofil nach Abbruch der bestehenden Liegenschaft. Die Sohle des römischen Spitzgrabens liegt ca. 3,40 m unter dem bestehenden Trottoirbelag südlich der Zürcherstrasse.

Neubau nur wenige archäologisch noch intakte Bereiche entlang der Baugrubenwände tangiert. Im Süden waren alle stratigrafischen Anschlüsse bereits durch eine 2012 errichtete Tiefgarage gekappt worden. Daher wurde der Abriss des bestehenden Kellergeschosses von der Kantonsarchäologie lediglich begleitet und die freigelegten Baugrubenwände wurden dokumentiert, Flächengrabungen erfolgten nicht.

Wichtigstes Ergebnis war die erneute Beobachtung und Einmessung eines hier etwa West-Ost verlaufenden, mind. 2,3 m breiten und 1,7 m tiefen Spitzgrabens, der

westlich, nordwestlich und östlich der jetzigen Baustelle in den Jahren 1928 (V.28.5), 2010 (V.009.15) und 2013 (V.013.2) erfasst worden war (Abb. 5, 14 und 15). Wegen des beschränkten Aufschlusses ergaben sich keine neuen Datierungshinweise zu diesem Spitzgraben, der in den anstehenden Boden eingetieft war und gemäss stratifizierter Fundmünzen älterer Grabungen wohl lediglich während der Frühzeit der 11. Legion, d.h. in früh-flavischer Zeit, offenstand.

Im Ostprofil der Baugrube konnte zudem ein gräbenartiger Befund beobachtet werden, der möglicherweise die Verlängerung eines weiter südwestlich beobachteten Gräbchensystems darstellt (V.009.18, V.011.1). Möglicherweise handelt es sich hierbei um Südwest-Nordost ausgerichtete Baubefunde, wohl Strassen- oder Zaungräbchen der ältesten römischen Holzbauphase, die später von einem anders orientierten Vermessungsraster abgelöst wurden.

Die wenigen Funde – darunter vier Münzen des 1. Jh., eine Aucissafibel, etwas südgallische Sigillata und ein Ziegelstempel der 21. Legion – datieren allesamt ins 1. Jh. n. Chr. Sie bestätigen die bereits andernorts gemachte Beobachtung, dass in diesem Areal unmittelbar vor der Südwestfront des Legionslagers kaum mit nach-lagerzeitlichen Aktivitäten zu rechnen ist. Das Fehlen eigentlicher Mauerbefunde oder Bauschuttschichten in den beobachteten Aufschlüssen lässt zudem vermuten, dass im Areal selbst zu keiner Zeit römische Steinbauten standen.

Als wichtigster Einzelfund dieser Baubegleitung ist der gestempelte Bronzegriff eines recht seltenen Gefäss-

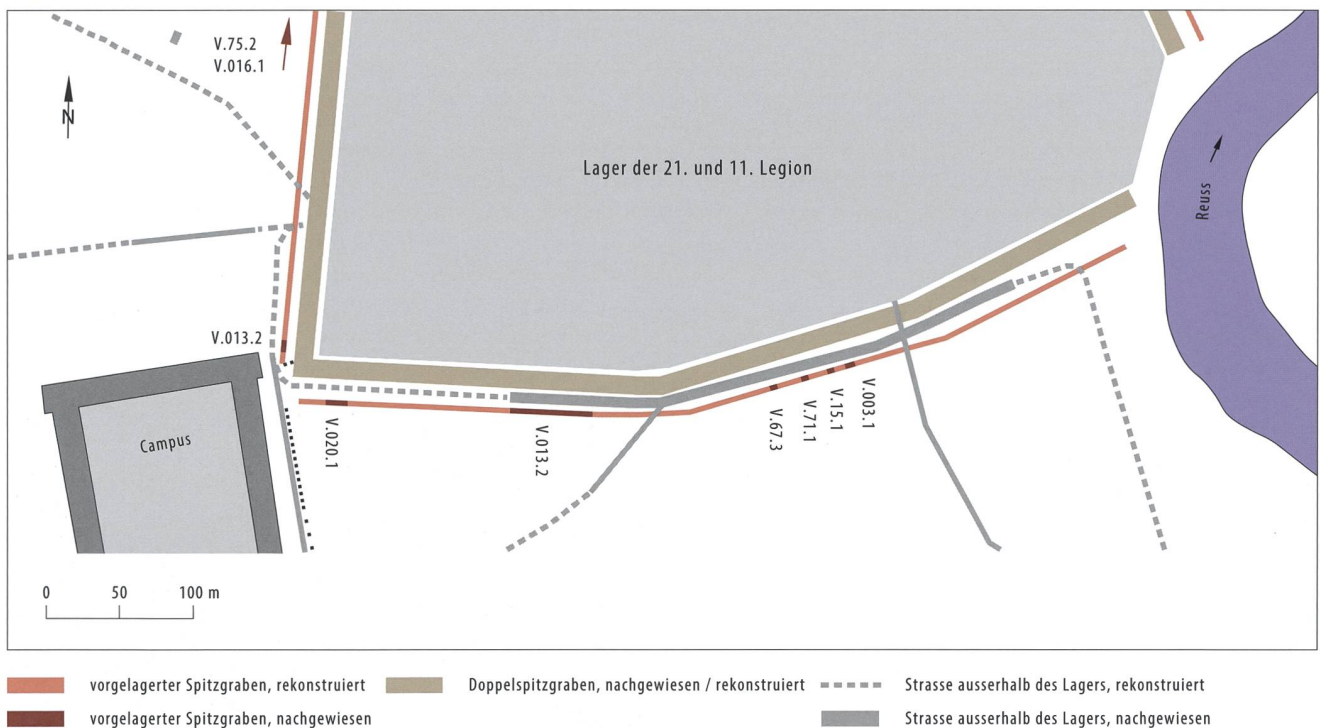


Abb. 15: Windisch-Zürcherstrasse 22 2020 (V.020.1). Schematisierter Gesamtplan der bislang bekannten Aufschlüsse zum vorgelagerten Spitzgraben an der südlichen Legionslagerumwehung.



Abb. 16: Windisch-Zürcherstrasse 22 2020 (V.020.1). Griff bzw. Daumenplatte eines frühkaiserzeitlichen Bronzegefässes («Schnabeltasse») mit Herstellerstempel OPPI. Inv.-Nr. V.020.1/4.1. Foto links M. 1:1, rechts vergrößerter Herstellerstempel.

typs («Schnabeltasse») vom Typ Boesterd 65/Petrovsky Typ XII zu erwähnen (Abb. 16). Der Herstellerstempel «OPPI» verweist auf den Gentilnamen *Oppius*, wobei solche Gefässe wohl in der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. in der Campana oder in Latium für den Gebrauch in der gehobenen italienischen Küche produziert wurden. Ein identisch gestempeltes Stück stammt aus einem tiberisch datierten Fundkontext der Grabungen Windisch-Breite 1996–1998, also im Bereich der späteren *principia* des Legionslagers.

7. Windisch-Zürcherstrasse 2020 (V.020.4)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung, *canabae legionis*, frühe Brandgräber, Körpergräber, Steinbau, Kiesstrasse, Töpferofen, Nachlagerzeit, Goldring

Lage: Zwischen südlicher Umwehrung des Legionslagers und dem Hangfuss der «Oberburg»

Koordinaten: 2 658 840 / 1 258 915 (Mittelpunktkoordinaten)

Anlass: Projektgrabung vor Arealüberbauung (1. Etappe)

Verantwortlich: Kurt Diggelmann, Sonja Streit, Jürgen Trumm

Literatur: J. Trumm u. a., *Nachts vor dem Lager? Ein aussergewöhnlicher Depotfund aus Vindonissa (Kt. Aargau/CH)*.

Arch. Korrb. 49, 2019, 215–244 (zum Depotfund von 2016 und seinem archäologischen Kontext)

In der Zivilsiedlung von *Vindonissa*, unmittelbar vor der Südwestfront des Legionslagers, ist auf zwei der letzten unbebauten, bislang als Wiesland bzw. Parkplatz genutzten Parzellen eine weitere Grossüberbauung mit Tiefgarage geplant. Im fraglichen Areal zwischen heutiger Zürcherstrasse und Sonnenweg waren bereits 2005 und 2019 Baggersondagen und geophysikalische Messungen durchgeführt worden (V.005.10, V.019.3). Unmittelbar südlich fand man 2011 bei einer Baustellenbegleitung ganz überraschend frühromische Brandgräber (V.011.7). Das westlich angrenzende Gelände wurde 2013 bzw.

2016–2018 vor seiner Überbauung grossflächig archäologisch untersucht, wobei neben dichten römischen Siedlungsbefunden und einem Töpferofen auch ein Depotfund mit 21 Münzen und 22 Tonlämpchen zum Vorschein kam (V.013.2, V.016.4, V.017.5).

Eine geplante Rettungsgrabung begann im Juni 2020 und konnte trotz Corona-Auflagen mit einer ersten Etappe und ca. 1500 m² ausgegrabener Fläche im November planmässig abgeschlossen werden. Der Abschluss der Feldarbeiten ist für Spätsommer 2021 geplant. Eine quer durch die untersuchte Fläche verlaufende, Nordost-Südwest orientierte römische Kiesstrasse konnte in der vollständigen Breite und über mehrere Phasen hinweg genauer untersucht werden. Nördlich davon wurde ein bereits 2016–2018 angetroffener Steinbau mit seinem südlichen Abschluss vervollständigt. Das ca. 20 × 15 m grosse, wohl frühestens Ende des 1. Jh. errichtete Gebäude war in mehrere Binnenräume unterteilt und besass im Zentrum einen offenen Innenhof mit Feuerstellen und kleineren Öfen.

Unter dem Humus und einem dark earth-Paket, welches, wie in *Vindonissa* üblich, sehr viele spätantike Münzen enthielt, lagen legionslagerzeitliche Steinbau- und Holzbaubefunde, die mindestens zwei unterschiedliche Ausrichtungen aufweisen. Die jüngere Phase richtet sich eindeutig an der genannten Strasse aus und bestand aus direkt nebeneinanderliegenden Gebäuden mit mehrphasigen Feuerstellen und dahinter wohl als Hinterhof genutztem offenem Bereich. Nebst einer Vielzahl von fundreichen Gruben wurde hier auch ein birnenförmiger Töpferofen freigelegt (Abb. 17). Die Brennkammer war vollständig aus Ziegelfragmenten aufgebaut, der Einf Feuerungskanal dagegen beidseitig mit Steinblöcken verstärkt. Von der Lochtenne waren keine eindeutigen Reste *in situ* vorhanden. Auf dem Boden der Brennkammer konnten ungebrannte bzw. schlecht gebrannte Scherben geborgen werden, während darüber eine grosse Menge rottoniger Drehscheibenware lag. Diese ist wegen ihres begrenzten Formenspektrums als Ausschussware einer wohl legionslagerzeitlichen Produktion anzusprechen. Hergestellt

wurden nur wenige Typen, nämlich Ein- bzw. Zweihenkelkrüge mit Halsring und Wulstrand, Schüsseln mit konischer Wandung sowie tonnenartige Töpfe mit kantigem Rand und Deckelfalz und Schulterrillen.

Zur ältesten Nutzung des untersuchten Gebietes gehört ein bereits 2010 entdeckter Bestattungsplatz, von welchem in der diesjährigen Grabungskampagne weitere zwölf Brandgräber des frühen 1. Jh. n. Chr. sowie zwei vorerst noch nicht datierte Körperbestattungen freigelegt und dokumentiert wurden. Das noch nicht im Detail gesichtete Fundmaterial aus den Brandgräbern umfasst u. a. italische Sigillata, drei Distelfibeln (Abb. 18), eine einfache gallische Hülsenspiralfibel und eine Langton-Down-Fibel.

Der in jeder Hinsicht schönste Einzelfund der diesjährigen Grabung, ein Metalldetektorfund aus den obersten Planien, war ein massiver Fingerring aus Gold mit einem zweifarbigem (weiss auf schwarz), ausserordentlich gut erhaltenen Glaskameo (Abb. 4). Das in der Glyptik seltene Bildmotiv zeigt Achill, den Helden des Trojanischen Krieges, der seine Waffen abgelegt hat und friedlich die Leier spielt. Das Motiv ist auf einer durch den Gemmenschneider *Pamphilos* signierten Gemme in Paris (Cabinet des Médailles) überliefert und gibt möglicherweise ein griechisches Vorbild wieder. Aufgrund typologischer Merkmale der Ringform und guter Vergleichsstücke aus dem Schatzfund von *Petescia* (heute Turania I) dürfte der Fingerring in spätrepublikanisch-augusteischer Zeit hergestellt worden sein. Der Innendurchmesser des Reifes schwankt zwischen 15 und 19 mm und lässt bei einer heutigen Ringgrösse zwischen 47 und 60 keine Entscheidung zu, ob der massive Goldring einst von einer Frau oder einem Mann getragen wurde. Kameen sind im Vergleich zu geschnittenen Gemmen um ein Vielfaches seltener. Sie konnten nicht



Abb. 18: Windisch-Zürcherstrasse 2020 (V.020.4). Detailfoto während der Blockbergung eines römischen Brandgrabs mit zwei grossen Distelfibeln in situ.

zum Siegnen verwendet werden, sondern waren reine Schmuckstücke. Aus *Vindonissa* kennen wir bis anhin nur zwei weitere Kameen: einen kleinen Glaskameo mit Amor aus einer Grabung im nördlichen Legionslagerbereich (Inv.-Nr. V.004.3/543.2) und einen heute leider verlorenen Glaskameo mit dem Bild eines Ziegenbocks aus einer römischen Abfallgrube beim «Roten Haus» in Brugg (Inv.-Nr. Bru. 37.2/0.2).

S. Streit, J. Trumm, R. Fellmann Brogli



Abb. 17: Windisch-Zürcherstrasse 2020 (V.020.4). Römischer Töpferofen, Arbeitsfoto von Osten nach Teilabbau der Verfüllung.

8. Windisch-Wagnerhof 2020 (V.020.5)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung, Wasserleitung, spätrömisches Gräberfeld, Spitzgraben

Lage: Ca. 190 m südlich der südlichen Umwehrung des Legionslagers, am Abhang der «Oberburg»

Koordinaten: 2 658 805 / 1 258 820 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Begleitung Werkleitungsbau

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: S. Heuberger, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahr 1918. III. Ein Plattengrab in Oberburg-Windisch. ASA N.F. 22, 1920, 11–16 | Trumm 2011, bes. 13–15 (zum Forschungsstand der römisch-mittelalterlichen Wasserleitung)

Am «Wagnerhof» (Parz. 2054), einer nach Westen von der Lindhofstrasse abzweigenden Privatstrasse im «Oberburg»-Quartier von Windisch, wurden im Herbst 2020 diverse Werkleitungen erneuert. Das vom Bauprojekt tangierte Areal südlich des Legionslagers weist eine komplexe archäologische Befundlage auf: Das westliche Ende des «Wagnerhofs» liegt über der intakten, römisch-mittelalterlichen Wasserleitung von Vindonissa bzw. Königsfelden. Von Süden herkommend, gibt die gemauerte Leitung in einem neuzeitlichen Schacht zunächst eine Teilwassermenge in eine eiserne Graugruss-Rohrleitung ab, welche seit ca. 1870 den Springbrunnen vor dem Hauptgebäude der Klinik Königsfelden speist. Unmittelbar nördlich dieses Schachtes mündet die Leitung dann in eine bislang nicht im Detail untersuchte Wasserkammer mit mehreren Abteilen, die in den letzten Jahren zweimal mit Kanalfernsehen inspiziert werden konnte. Von dieser bislang undatierten Wasserkammer aus führt ein weiterer gemauerter Leitungsabschnitt mit überdurchschnittlichem Gefälle, aber als offenes Gerinne, nach Norden hinunter Richtung römisches Legionslager bzw. Klosterareal Königsfelden. Die komplexe, bis heute nicht vollständig verstandene Situation wurde in den letzten Jahren mehrfach punktuell untersucht und saniert (V.011.12, V.013.3).

Zudem erstreckt sich am Hang der «Oberburg», dies- und jenseits der Lindhofstrasse, ein ausgedehntes spät-römisch-frühmittelalterliches Gräberfeld, dessen westliche Ausläufer bis in den Bereich des «Wagnerhofs» reichen (V.013.51). Südlich des heutigen Hauses Lindhofstrasse 16 (Parz. 2068) wurde 1918 ein beigabenloses, West-Ost orientiertes Körpergrab beobachtet, dessen aus Tuffsteinen und Ziegeln gesetzte Grabkammer auch einen Ziegelstempel der spätrömischen Legio I Martia umfasste (V.18.3). Bei Grabungen unmittelbar östlich wurde 1975 zudem festgestellt, dass einzelne spät-römisch-frühmittelalterliche Körpergräber einen West-Ost verlaufenden Spitzgraben überlagern (V.75.5).

Die im Herbst 2020 auf einer Strecke von ca. 80 m und überwiegend im offenen Grabenbau durchgeführten Erdarbeiten für Leitungstrasse und mehrere Kabelschächte wurden von der Kantonsarchäologie begleitet (Abb. 19). Wie vorgängig mit den beauftragten Unternehmen vereinbart, wurde die gemauerte, römisch-



Abb. 19: Windisch-Wagnerhof 2020 (V.020.5). Blick von Osten auf die laufenden Werkleitungsarbeiten in der Quartierstrasse «Wagnerhof». Beim Einfamilienhaus rechts im Vordergrund fand man 1918 ein Steinkistengrab mit einem gestempelten Ziegel der spätrömischen Legio I Martia.

mittelalterliche Wasserleitung von der Baumassnahme nicht tangiert bzw. von den neuen Leitungen mit Sicherheitsabstand unterfahren. Die erwähnte Graugruss-Rohrleitung konnte im Bereich der Parz. 2080 geortet und mit einem Leitungssuchgerät exakter lokalisiert werden. Im offenen Leitungsgraben weiter östlich zeigte sich unter modern gestörten bzw. geplanten Bereichen fast überall ein sandiger, olivgrüner Silt der anstehenden Moräne, darunter folgten glaziale Kiese. Nördlich vor Haus Wagnerhof 1 schnitt der Leitungsgraben ein mit Bollensteinen und Jurakalken vermörteltes Fundament, das nach Aussage älterer Katasterpläne zu einem 1915 abgerissenen Bauernhaus gehören dürfte.

In den beobachteten Aufschlüssen ergaben sich keinerlei Hinweise auf den älteren Spitzgraben oder weitere spät-römisch-frühmittelalterliche Körpergräber. Auch im eingesehenen Abraum fehlten, von wenigen römischen Streufunden abgesehen, diesbezügliche Artefakte oder gar menschliche Knochen. Eine tiefgründig gestörte Zone dürfte die Stelle des 1918 entdeckten Körpergrabs anzeigen. In diesem Bereich wurde ein Kalksinterbrocken («Tuff») mit anhaftendem Terrazzomörtel gefunden, der möglicherweise von der damals geborgenen und im Vindonissa Museum wieder aufgebauten Grabkammer stammt.

9. Windisch-Fahrrain (Geophysik) 2020 (V.020.7)

Schlüsselwörter: Peripherie der römischen Zivilsiedlung, Steinbau, mansio, Flussübergang, Vierwegegötter (Quadriviae)

Lage: Ca. 450 m südöstlich des Südtors des steinernen Legionslagers, auf der Niederterrasse am rechten Reussufer
Koordinaten: 2 659 300 / 1 258 680 (Mittelpunktkoordinaten Messgebiet Nord in Parz. 258)

Anlass: Geophysikalische Prospektion vor Werkleitungsbau

Verantwortlich: Matthias Nieberle, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2011, bes. 15 (zum Steinbau und der Strassensituation)

Südöstlich des Plateaus von Windisch mit dem kaiserzeitlichen Legionslager und westlich der Reuss liegt die hochwassergefährdete Niederterrasse des «Fahrrain», wo beim «Fahrguet» bzw. «Fahr-Windisch» seit dem 16. Jh. eine Fähre über die Reuss bestand, die im Jahre 1799 erstmals durch eine feste Brücke ersetzt wurde. Das heute überwiegend landwirtschaftlich genutzte, nur beim ehemaligen Fährhaus überbaute Areal beidseits der Kantonsstrasse von Windisch nach Gebenstorf umfasst die beiden Grossparzellen Nr. 258 (nördlich der Strasse) und Nr. 1666 (südlich der Strasse).

In der älteren Literatur werden aus diesem Gebiet immer wieder römische Funde gemeldet, darunter auch eine 1851/52 entdeckte Weihinschrift (CIL XIII 5198) für die Vierwege-Gottheiten, die *Quadriviae* (V.851.50). Besser lokalisiert ist eine Fundmeldung südlich der Kantonsstrasse, wo 1987 zwei Mauerzüge, römische Keramik und Ziegel beobachtet wurden (V.87.8). 2007 wurden im Wiesland negative Bewuchsmerkmale eines grösseren, wohl römischen Baukörpers von mind. 35 × 16 m Grösse festgestellt, wobei im benachbarten Ackerland ein gemörtelter Mauerrest angepflügt war. Das seinerzeit geborgene Fundmaterial umfasste etwas Sigillata, römische Schwerkeramik, ungestempelte Ziegel sowie Mörtel- und Tuffbrocken (V.007.6).



Abb. 20: Windisch-Fahrrain (Geophysik) 2020 (V.020.7). Blick von Osten auf die laufenden geophysikalischen Messarbeiten im Bereich eines römischen Steinbaus am rechten Ufer der Reuss. Die Baumreihe im Hintergrund markiert den Anstieg zur Hochterrasse mit dem römischen Legionslager.

Da die Kantonsstrasse im Bereich der engen Strassenkurve eine zusätzliche Busspur erhalten soll, wird es im fundträchtigen Areal in absehbarer Zeit auch zu grösseren Erdbewegungen kommen. Um die bisher vorliegenden Hinweise auf den römischen Steinbau zu erweitern, wurden im Herbst 2020 auf den östlichen Bereichen der Parz. 258 und 1666 geophysikalische Prospektionen durchgeführt (Abb. 20). Bei den elektrischen Widerstandsmessungen kamen ein RM-15 mit Multiplexer bzw. ein Geoscan RM-85 zum Einsatz, um auf die verschiedenen Bodenverhältnisse – zunächst ausgetrockneter, danach wassergesättigter Untergrund – reagieren zu können. Die noch nicht im Detail ausgewerteten Daten bestätigen die Existenz des 2007 lediglich anhand von Bewuchsmerkmalen festgestellten Steinbaus im südwestlichen Teil von Parz. 258. Der regelhaft und kleinräumig gegliederte Bau – eine Strassenstation, also eine *mansio* oder *statio*? – orientiert sich mit seiner Südwest-Nordost-Ausrichtung offenbar am Verlauf eines hochwasser-sicheren Kiesrückens in diesem überschwemmungsgefährdeten Areal (Abb. 21). Während der Messarbeiten wurden auf den frisch gegegten Ackeroberflächen an

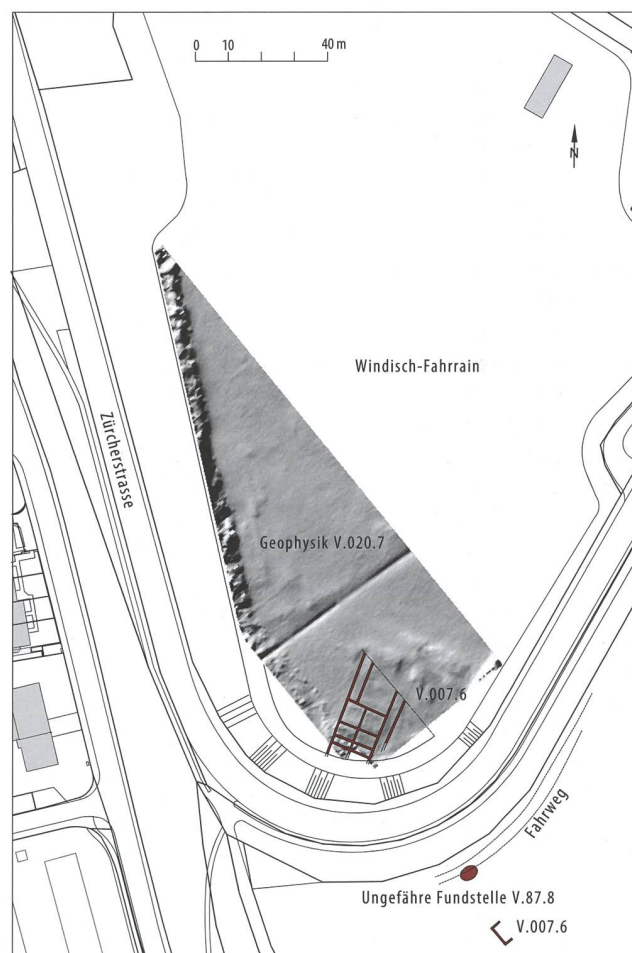


Abb. 21: Windisch-Fahrrain (Geophysik) 2020 (V.020.7). Schematisierter Gesamtplan mit den geophysikalischen Messflächen 2020, dem dabei nachgewiesenen Steinbau (rote Linien) nördlich der Kantonsstrasse und den weiteren Befunden 1987 und 2007 südlich der Kantonsstrasse.

weiteren Stellen Splitter römischer Keramik und kleinteiliger römischer Bauschutt (Kalkbruchsteine, Dachziegel) beobachtet. Die für Frühjahr 2021 geplante Fortsetzung der geophysikalischen Sondagen südlich der Kantonsstrasse soll deshalb prüfen, ob sich im Messbild neben dem römischen Steinbau weitere Nebenbauten und eine Strasse zum postulierten Reussübergang abzeichnen.

Matthias Nieberle, Jürgen Trumm

Zivilsiedlung Ost

10. Gebenstorf-Steinacher 2019–2020 (Geb.019.1)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung, Steinkeller, Steinbauten, vicus, extra leugam, Feldkurs

Lage: Etwa 2,2 km nordöstlich des Zentrums des Legionslagers

Koordinaten: 2 660 670 / 1 260 600 (Mittelpunktkoordinaten)

Anlass: Sondagegrabung (Feldkurs für interessierte Freiwillige, 2. Etappe)

Verantwortlich: Pirmin Koch, Verena Leistner, Jürgen Trumm
Literatur: Trumm 2019, 103–105 (mit älterer Literatur)



Abb. 22: Gebenstorf-Steinacher 2019–2020 (Geb.019.1). Blick von Westen auf einen Sondageschnitt mit den hier erfassten massiven Steinbaubefunden. Vorne ein wohl auf Sicht gemauerter Mauerwinkel aus Kalksinterblöcken («Tuff»), im Hintergrund quer dazu eine weitere Mauer mit Stützpfiler. Vorne links sind tiefreichende Störungen (Suchgräben des 19. Jh.?) bereits ausgenommen.

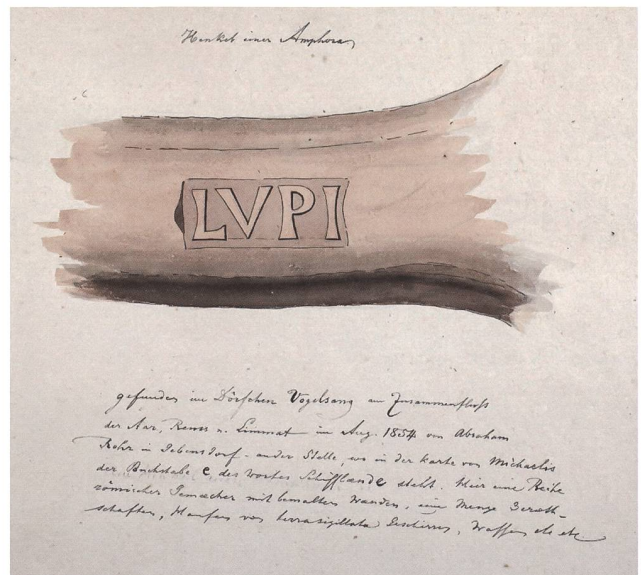
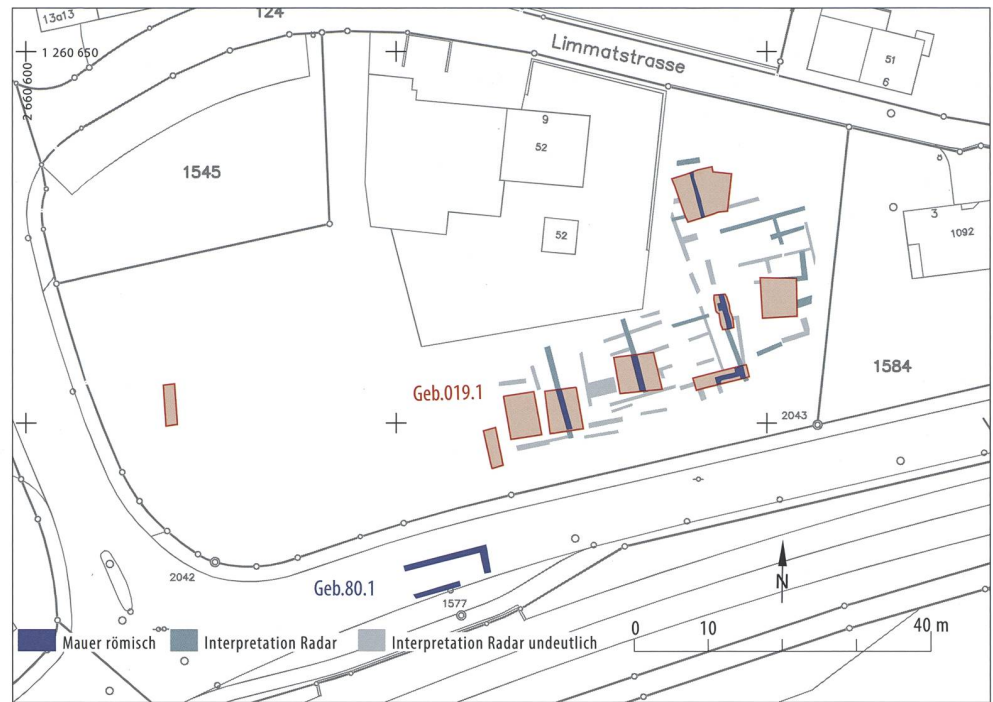


Abb. 23: Gebenstorf-Vogelsang 1854 (Geb.854.50). Aus den Zeichnungsbüchern der Antiquarischen Gesellschaft Zürich: Skizze vom Henkel einer Amphore Dressel 20 mit dem Stempel LVPI, gefunden 1854 bei «einer Reihe römischer Gemächer mit bemalten Wänden». Der Amphorenstempel wurde später publiziert bei M.H. Callender, *Roman Amphorae with index of stamps* (London 1965) 298f. Nr. 5. M. 1:2.

Nach dem erfolgreichen ersten Feldkurs im Jahr 2019 führte die Kantonsarchäologie im Sommer 2020 eine zweite und abschliessende Grabungskampagne mit Freiwilligen auf Parz. 139 in Gebenstorf durch. Hierbei konnten die letztjährigen Resultate bestätigt und ergänzt werden. So wurde die östliche Wand des 2019 angeschnittenen Kellers aufgedeckt. Mit Innenmassen von mind. 10 × 8 m ist er, gerade im Vergleich mit den derzeit bekannten Steinkellern aus *Vindonissa*, überdurchschnittlich gross. Ein weiterer, Nord-Süd verlaufender Mauerzug wurde über eine Länge von 11 m gefasst. Die etwa 70 cm breite Mauer war mit vorspringenden Strebepfeiler- bzw. Pilasterfundamenten verstärkt. Die Bauweise erinnert an einen Grossbau, etwa einen Speicher oder ein Magazin, denkbar ist aber auch ein Monumentalbau mit administrativer Funktion. Das Innere des Gebäudes scheint mit einem Kiesboden ausgestattet gewesen zu sein, der mit Kalk gefestigt war. An den Grossbau stiess eine Mauerecke an, deren Eckverband sorgfältig aus Tuffsteinblöcken gemauert war (Abb. 22). Das dazugehörige Gelniveau scheint gegen 1,20 m unter den erhaltenen Mauerkronen bzw. dem vermuteten Innenniveau des Grossbaus gelegen zu haben. Die architektonische Anbindung der Mauerecke an den Grossbau und die beobachteten Niveauunterschiede können wegen der kleinflächigen Grabungen vorerst nicht näher beurteilt werden. In der Verlängerung des Nord-Süd verlaufenden Mauerzuges wurde eine weitere, jedoch nur um 50 cm breite Mauer aufgedeckt. Auf beiden Seiten fanden sich Reste von Mörtelböden. Es handelt sich also um eine Binnenmauer, die zu einem weiteren Gebäude mit differenzierter Innenaufteilung gehörte. Rückverfüllte Suchgräben entlang der

Abb. 24: Gebenstorf-Steinacher 2019–2020 (Geb.019.1). Schematisierter Gesamtplan mit den Grabungsflächen 2019 und 2020 und den dabei festgestellten römischen Baustrukturen. Zusätzlich eingetragen sind die nur ungefähr lokalisierbaren römischen Befunde von 1980 (Geb.80.1).



römischen Mauern belegen erneut ältere, archaisch v. a. im 19. Jh. belegte Grabungen im Areal, die ziemlich grossflächig gewesen sein müssen (Abb. 23). Erstmals konnte mit einem Baggerschnitt auch im Westteil der Parzelle ein Bodeneinblick gewonnen werden. Hier sind die römischen Schichten jedoch durch moderne Aufschüttungen und Planien, wohl von Strassenbauarbeiten um 1980 herrührend, bis zu 2,7 m hoch überdeckt.

Das keramische Fundmaterial datiert, wie auch bei der letztjährigen Kampagne, fast ausschliesslich in das 1. Jh., wobei erneut die Amphoren überwiegen. Mit dem Bau der Gebäude kann aufgrund der Sigillata- und Münzfunde in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts gerechnet werden, wobei ein 66/67 geprägter As des Nero aus einer Bauschicht den derzeit frühesten Zeitpunkt für die Steinbauphase definiert.

Die Lage der Fundstelle unmittelbar südlich der Limmat, ihre derzeit fassbare Ausdehnung von mind. 1,8 ha, die massive Steinbau-Architektur, das zeitlich eng begrenzte Fundspektrum und die auffällige Häufung von Amphoren lassen derzeit an eine Art Umladestation denken, die offenbar eng mit dem nur knapp 2 km südwestlich gelegenen Legionslager *Vindonissa* in Verbindung stand (Abb. 24). Eine derzeit bereits in Planung befindliche Arealüberbauung wird an diesem altbekannten, nun aber erst in seiner Bedeutung wirklich erkannten Platz in naher Zukunft vermutlich grossflächige Ausgrabungen auslösen.

Pirmin Koch, Jürgen Trumm

11. Windisch-Bühlweg 2020 (V.020.2)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung, Negativbefund

Lage: Etwa 125 m nördlich des Nordostturms («Büelturm») des steinernen Legionslagers

Koordinaten: 2 659 105 / 1 259 510 (Mittelpunktkoordinaten)

Anlass: Begleitung Neubau EFH

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2011, bes. 4–6 (Forschungsstand Zivilsiedlung Ost)

Am Bühlweg in Unterwindisch wurde im Frühjahr 2020 ein neues Zweifamilienhaus auf bislang weitgehend un bebauter Parzelle Nr. 912, unmittelbar südlich des SBB-Bahndamms, erstellt. Das betreffende Areal liegt auf der Niederterrasse der Aare nordöstlich unterhalb des Windischer Plateaus mit dem römischen Legionslager. Zum «Büelturm», einem steinernen Zwischenturm an der Nordostecke der Lagermauer, sind es nur gerade 125 m Luftlinie. Archäologische Begleitungen (V.011.9, V.011.10, V.017.3, V.018.4) sowie Sondagen (V.006.18) im Umfeld des Bauprojekts haben hier bislang keine gesicherten archäologischen Befunde ergeben – dies trotz der naturräumlich guten Lage und der Nähe zur römischen Zivilsiedlung entlang der heutigen Dorfstrasse von Unterwindisch. Lediglich 2011 wurde ca. 50 m südwestlich der jetzigen Baustelle eine vermutlich vom Legionslager hangabwärts verlagerte römische Schuttschicht angetroffen (V.011.14).

Die Begleitung und Kontrolle des Bauaushubs auf ca. 250 m² Fläche bis hinab zum anstehenden Boden ergab keinerlei archäologisch relevante Strukturen (Abb. 25).



Abb. 25: Windisch-Bühlweg 2020 (V.020.2). Blick von Südosten auf die weitgehend fertig ausgehobene Baugrube. Im Hintergrund rechts verläuft der Bahndamm der SBB-Linie Brugg-Baden. Im Hintergrund links markieren die Bäume des «Bühlwäldchens» den Steilhang zur Terrasse mit dem Legionslager.

Unter dem rezenten, teilweise von einer modernen Planie überlagerten Humus und einer nur stellenweise vorhandenen Schwemmlermauflage traten zwischen Niveau ca. 337,50 und 336,50 m ü. M. überall die anstehenden Kiese und Sande der Niederterrasse zum Vorschein. Funde wurden keine geborgen.

Mit diesem Negativbefund ist ein weiterer wichtiger Anhaltspunkt für die Nordostgrenze der römischen Zivilsiedlung östlich des Legionslagers gefunden. Dieser Teil der *canabae legionis* scheint demnach kaum auf das Areal nördlich der heutigen Dorfstrasse ausgegriffen zu haben (Abb. 26).

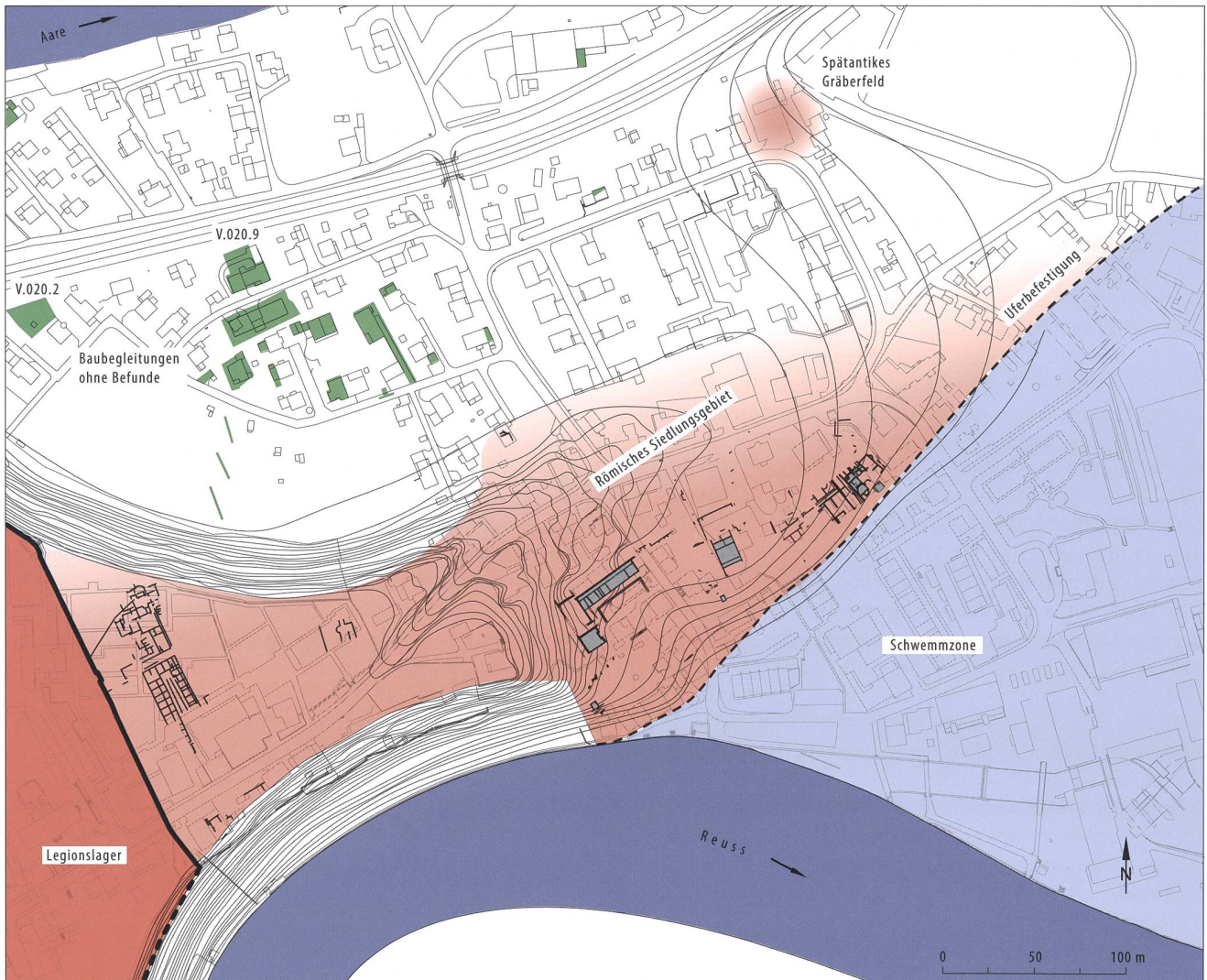


Abb. 26: Vereinfachter Gesamtplan der römischen Steinbauten im Bereich des heutigen Unterwindisch mit ungefährender Ausdehnung des antiken Siedlungsgebiets (rot). In Grün: Archäologisch negative Baubegleitungen der letzten Jahre nördlich der Dorfstrasse.



Abb. 27: Windisch-Nordtorweg 2020 (V.020.9). Blick von Norden in die fertig ausgehobene Baugrube mit den gesicherten Baugrubenwänden. Im Mittelgrund ein neues MFH, dessen Baubegleitung 2018 ebenfalls ohne archäologischen Befund blieb (V.018.4). Dahinter die Turmspitze der Windischer Dorfkirche oben auf dem Plateau mit dem Legionslager.

12. Windisch-Nordtorweg 2020 (V.020.9)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung, Negativbefund

Lage: Etwa 180 m nordöstlich des Nordostturms («Büelturm») des steinernen Legionslagers

Koordinaten: 2 659 220 / 1 259 535 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Begleitung Neubau MFH

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2011, bes. 4–6 (Forschungsstand Zivilsiedlung Ost)

Am Nordtorweg in Unterwindisch wurde im Herbst 2020 ein neues MFH anstelle eines bestehenden unterkellerten EFH erstellt (Parz. 2178, Nordtorweg 10) (Abb. 27). Das betreffende Areal liegt auf der Niederterrasse der Aare nordöstlich unterhalb des Windischer Plateaus mit dem römischen Legionslager. Archäologische Begleitungen (V.99.11, V.99.12, V.006.18, V.011.9, V.017.3, V.018.4) im unmittelbaren Umfeld des Bauprojekts haben in diesem Areal bislang keine gesicherten archäologischen Befunde ergeben.

Die Begleitung und Kontrolle des Bauaushubs konnte seitens Kantonsarchäologie nur verspätet wahrgenommen werden, da der Start der Baggerarbeiten von der Bauherrschaft nicht vorgängig mitgeteilt worden war, obwohl in der Auflage zur Baubewilligung klar so formuliert. Die einsehbaren, d.h. noch nicht mit Plachen abgedeckten bzw. bereits mit Magerbeton gesicherten Wände der ca. 775 m² grossen Baugrube zeigten keine archäologisch relevanten Strukturen. Unter dem rezenten Humus und modernen Planien bzw. Störungen und einer nur stellenweise vorhandenen Schwemmlaufauflage traten überall die anstehenden Kiese und Sande der Niederterrasse zum Vorschein.

Der leider nur schlecht beobachtete Aufschluss gehört, wie die unmittelbar westlich gelegene Meldung Nr. 11, zu einer Reihe archäologisch negativer Beob-

bachtungen der letzten Jahre in diesem Bereich des heutigen Unterwindisch. Durch konsequente Baustellenbegleitungen steht heute mit ziemlicher Sicherheit fest, dass die nördliche, zur Aare hin orientierte Niederterrasse, also ein grosser Teil des durchaus siedlungsgünstigen Gebiets nördlich der heutigen Dorfstrasse, in römischer Zeit wohl keine Besiedlung aufwies (Abb. 26).

13. Brugg-Sommerhaldenstrasse 2020 (Bru.020.3)

Schlüsselwörter: Steinbruch, Geologie, Weissjurakalk, römische Strasse

Lage: Etwa 2 km nordöstlich des Nordtors des steinernen Legionslagers

Koordinaten: 2 659 635 / 1 261 180 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Begleitung Neubau MFH

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: O. Ammann, Über die Ausbeutung von Erz, Gesteinen und Bodenarten im Bezirk Brugg.

Brugger Neujahrsbl. 39, 1929, 15–37

Südwestlich des alten Ortskerns von Brugg-Lauffohr, auf bislang nur locker überbauter Parz. 4062, wurde südlich der Sommerhaldenstrasse ab Herbst 2020 eine neue Grossüberbauung erstellt. Das auf historischen Karten mit «Im Steinbruch» bzw. «Platten» bezeichnete Areal ist Teil eines ehemaligen Steinbruchs unbekanntem Gründungsdatums, der wohl Anfang des 20. Jh. zugunsten eines ergiebigeren Vorkommens ca. 800 m weiter nördlich aufgelassen wurde. Auf der geologischen Spezialkarte sind hier der anstehende Kalk und Mergelkalk der sog. Villigen-Formation und jüngerer Bohnerzton kartiert.

Das Bauvorhaben liegt in einem archäologisch bislang kaum erforschten Areal ca. 2 km nordöstlich des römischen Legionslagers. In diesem Bereich, einer von Natur aus vorgezeichneten Engstelle zwischen Brugger Berg und hochwassergefährdeter Niederterrasse am Zusammenfluss von Aare, Reuss und Limmat, könnte in römischer Zeit eine Strasse verlaufen sein. Diese hätte vom Legionslager aus zunächst die Aare überquert und wäre dort von der römischen Hauptstrasse nach *Augusta Raurica* (Augst/Kaiseraugst) in Richtung Nordosten, nach *Tenedo* (Zurzach), abgezweigt. Als bislang einziger Hinweis auf die Existenz einer solchen römischen Strasse könnte ein reiches römisches Brandgrab gedeutet werden, das Ende des 19. Jh. ca. 300 m nordöstlich des postulierten Aare-Übergangs zum Vorschein kam (Bru. 888.1).

Der mit schwerem Gerät ausgeführte Aushub für Keller-geschosse und Tiefgarage wurde von der Kantonsarchäologie im Herbst 2020 begleitet. Der flächig anstehende, bankige Kalkfels kam dabei unmittelbar unter rezentem Humus und dünner Schwemmlaufauflage zum Vorschein (Abb. 28). Stellenweise wurden auch Auflagen von rotbraunem Ton (Bohnerzformation) oder graublauen Lehmschichten angetroffen. Der harte Jurakalk der Villigen-Formation musste dabei mit tonnenschweren hydraulischen Baggermeisseln abgespitzt werden. Eindeutige, von alten Steinbruchaktivitäten zeugende

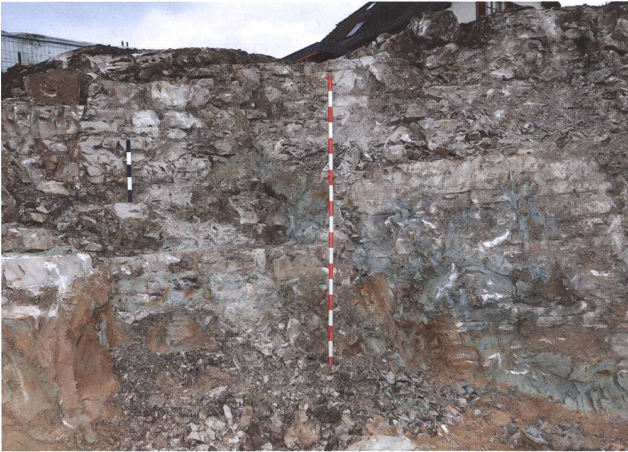


Abb. 28: Brugg-Sommerhaldenstrasse 2020 (Bru.020.3). Blick von Nordosten auf das Südwestprofil der Baugrube. Unter dem Humus und einer dünnen Schwemmlermauflage folgt unmittelbar der flächig anstehende Weissjurakalk, dessen Bankung eine Stärke zwischen 10 und 50 cm aufweist. In den Spalten und Klüften sind rotbraune und graublau Tontaschen vorhanden.

anthropogene Spuren, Abbaukanten oder gar Rohlinge von Felsquadern o.ä. konnten nicht festgestellt werden. Auch zur gesuchten bzw. hier postulierten römischen Strasse gab es keinerlei Hinweise. Von einem frischen, ca. 2 m mächtigen Aufschluss wurden mehrere Proben eines dichten, harten und mikritischen Kalkes entnommen und als Letzi-Member innerhalb der Villigen-Formation bestimmt. Petrografische Untersuchungen an frühmittelalterlichen Architekturteilen von Windisch-Oberburg sowie derzeit laufende Analysen an römischen Inschriftenträgern von *Vindonissa* wiesen mehrfach eine weisse, kreydige Ausprägung der Villigen-Formation als Werkstein nach. Dabei handelt es sich allerdings um eine stratigrafisch etwas tiefer liegende Schicht (Wangen-Member), die am aktuellen Aufschluss an der Sommerhaldenstrasse von Brugg nicht zugänglich ist.

Aus geoarchäologischer Sicht kommt dem neuen Aufschluss dennoch Bedeutung zu, da die Zone zwischen Lauffohr, Untersiggenthal und Villigen als antikes Abbaugebiet für Kalksteine infrage kommt. Insbesondere die verkehrsgeografisch vorteilhafte Lage an Limmat und Aare – unter anderem mit der Möglichkeit der Flösserei von Brennholz – sowie die historischen Flurnamen (z. B. «Kalkbrennerei» bei Untersiggenthal) sprechen für eine archäologische Verdachtsfläche, die weiterhin im Auge zu behalten ist.

Jürgen Trumm, Philippe Rentzel

Gräberfeld Nordwest und Bereich Fernstrasse

14. Umiken-Chilhalden 2020 (Umi.020.1)

Schlüsselwörter: Verdacht auf Grabfunde und Strassenbefunde, Negativbefund

Lage: Etwa 1,8 km nordwestlich des Legionslagers

Koordinaten: 2 656 825 / 1 259 600 (Mittelpunktkoordinaten)

Anlass: Aushubbegleitung für Neubau Lärmschutzwand

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2011, bes. 9–11 (zur Strassensituation)

Am Südhang des Bruggerbergs, nördlich der Aare, wurde ab 2020 auf bislang nicht überbauter Parz. 5080 eine neue Terrassenüberbauung mit Einstellhalle errichtet. Das Bauvorhaben an der steilen «Chilhalde», unmittelbar nördlich der SBB-Trasse, liegt in einem archäologisch bislang kaum erforschten Areal ca. 1,8 km nordwestlich des römischen Legionslagers. Etwa 300 m weiter südlich, jenseits der Aare, und in Sichtkontakt liegt das spätrömische Kastell von Brugg-Altenburg. Oberhalb des Bauplatzes verläuft die heutige Rinikerstrasse (Parz. 5457/5458), die in diesem Gebiet mit ihrer Linienführung weitgehend identisch mit einer wichtigen Altstrasse über den Bözberg ist. Möglicherweise reicht dieser Strassenzug sogar bis in römische Zeit zurück, als Teil der Hauptverbindung zwischen *Vindonissa* und *Augusta Raurica* (Abb. 29).

Baubegleitungen am Hangfuss weiter südwestlich (Umi.013.1) bzw. südöstlich (Umi.015.1) erbrachten bislang keinerlei archäologisch relevante Befunde. Der grossflächige, aber nur am Hangfuss tiefer eingreifende Aushub für den vorgezogenen Bau einer Lärmschutzwand entlang der Bahntrasse wurde deshalb von der Kantonsarchäologie im Laufe des Jahres 2020 lediglich kursorisch begleitet. Am Steilhang wurde der Oberboden etappiert und stufenweise von oben nach unten



Abb. 29: Umiken-Chilhalden 2020 (Umi.020.1). Überblick von Nordwest auf die Baustelle (mit orangem Pneukran) zwischen Bruggerberg und SBB-Bahnlinie Brugg-Basel. Im Vordergrund links die heutige Rinikerstrasse, hier identisch mit dem Verlauf der alten, wohl bis in römische Zeit zurückreichenden Bözbergstrasse.

ausgebaggert und die Baugrubenwände wurden dabei fallweise mit Spritzbeton und Erdankern gesichert. Unter dem Humus erschien überall gelbbrauner Schwemmlern, darunter stellenweise der anstehende Molassefels bzw. Weissjurakalk. Es gab keinerlei Hinweise auf archäologische Befunde, Funde wurden ebenfalls nicht beobachtet.

Gräberfeld West

15. Brugg-Aarauerstrasse 2020 (Bru.020.1)

Schlüsselwörter: Verdacht auf Grabfunde und Strassenbefunde, Negativbefund

Lage: Etwa 1,3 km südwestlich des Legionslagers

Koordinaten: 2 657 447 / 1 258 590 (Mittelpunktkoordinaten)

Anlass: Begleitung Neubau Wassertank

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2011, 11–13 (Forschungsstand zu den Gräberfeldern)

An der Ecke Aarauerstrasse–Rosenstrasse kam es im März 2020 zu kleineren Erdarbeiten im Bereich eines bestehenden EFH auf Parz. 1327, als ein Regenwassertank und Streifenmauern für diverse Kleinbauten errichtet wurden. Aus diesem Areal südwestlich der Altstadt von Brugg gibt es verschiedene ältere Fundmeldungen zu römischen Grabfunden entlang der Aarauerstrasse (Bru. 897.1, Bru. 897.2, Bru. 899.1, Bru. 37.1). Sie verläuft hier wohl weitgehend deckungsgleich über der ehemaligen römischen Fernstrasse von *Vindonissa* nach *Aventicum* (Abb. 30).

Bei einem Augenschein der – trotz Auflage nicht vorgängig gemeldeten – Aushubarbeiten im bislang als Hausgarten und Abstellplatz genutzten Areal wurden



Abb. 30: Brugg-Aarauerstrasse 2020 (Bru.020.1). Blick von Südwesten auf die Einmündung der Rosenstrasse in die Aarauerstrasse, die in diesem Abschnitt vermutlich deckungsgleich über der römischen Fernstrasse *Vindonissa-Aventicum* verläuft.

keine archäologischen Befunde oder Funde festgestellt. Die meisten Erdarbeiten waren zu diesem Zeitpunkt allerdings bereits ausgeführt, sodass ein Einblick in die Aushubprofile nur noch bedingt möglich war. Die einsehbaren Bereiche unter Gartenhumus bzw. modernen Aufschüttungen waren zudem von mehreren modernen Werkleitungen gestört. Auch im eingesehenen Abraum waren keinerlei Artefakte sichtbar.

16. Brugg-Blumenstrasse 2020 (Bru.020.2)

Schlüsselwörter: Verdacht auf Grabfunde und Strassenbefunde, Negativbefund

Lage: Etwa 1,25 km südwestlich des Legionslagers

Koordinaten: 2 657 515 / 1 258 645 (Mittelpunktkoordinaten)

Anlass: Begleitung Werkleitungsbau

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2011, 11–13 (Forschungsstand zu den Gräberfeldern)

Zwischen Frühsommer und Herbst 2020 wurden die Werkleitungen in der Blumenstrasse (Parz. 1592), ca. 1 km südwestlich der Altstadt von Brugg, saniert. Aus dem Bereich des südlichen Abschnitts der Blumenstrasse, bei



Abb. 31: Brugg-Blumenstrasse 2020 (Bru.020.2). Blick von Südosten auf die Einmündung der Blumenstrasse in die Aarauerstrasse in einen bereits verspriessten Werkleitungsgraben.

ihrer Einmündung in die heutige Aarauerstrasse, liegen ältere, schlecht dokumentierte Meldungen zu römischen Grabfunden vor (Bru. 897.1). Entlang der Aarauerstrasse, hier wohl weitgehend deckungsgleich mit dem Verlauf der römischen Fernstrasse von *Vindonissa* nach *Aventicum*, erstreckte sich ein grösseres römisches Brandgräberfeld, dessen antike Ausdehnung mangels detaillierter neuerer Aufschlüsse allerdings nicht gesichert ist.

Bei diversen Augenscheinen des aufgebaggerten Werkleitungsgrabens in der gesamten Blumenstrasse sowie zusätzlich aufgebaggelter Hausanschlüsse der östlich anstossenden Parzellen ergaben sich keine archäologischen Befunde oder Funde (Abb. 31). Die Erdarbeiten erfolgten fast ausschliesslich im Bereich bereits bestehender Werkleitungen bzw. in archäologisch sterilen Schwemmlehm- und Kiesschichten. Auch im eingesehenen Abraum der nebenstehenden Schüttmulden waren ausser modernen Objekten keinerlei relevante Artefakte vorhanden.

Gräberfeld Süd

17. Windisch-Zelgliackerstrasse 2020 (V.020.10)

Schlüsselwörter: Verdacht auf Grabfunde, Negativbefund

Lage: Etwa 330 m südlich des Südtors des steinernen Legionslagers

Koordinaten: 2 659 095 / 1 258 715 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Begleitung Neubau Wintergarten

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2019, bes. 107 Abb. 31 (Gesamplan des «Südfriedhofs»)

1992 wurde an der Zelgliackerstrasse 16 von Windisch ein neues EFH erstellt (Parz. 2710). Der Neubau wurde seinerzeit seitens Kantonsarchäologie mit einem Augenschein überprüft, Befunde oder Funde dabei offenbar nicht festgestellt (V.92.10). Im Herbst 2020 wurde südlich des bestehenden Hauses der Anbau für einen Wintergarten erstellt. Die dabei anfallenden Erdarbeiten wurden von der Kantonsarchäologie begleitet, da die Baustelle zwischen einem ausgedehnten Brandgräberfeld weiter südlich («Südfriedhof von Vindonissa») und einem bislang nur schlecht bekannten römischen Siedlungsareal weiter nördlich liegt. Nur 110 m weiter südöstlich liegt zudem ein kleines spätrömisches Körpergräberfeld (V.22.3, V.63.2, V.006.4).

Beim Aushub für die Streifenfundamente wurden keine archäologischen Schichten oder Befunde angeschnitten und auch keinerlei Artefakte beobachtet. Die Humusschicht enthielt auffällig viel Kies und erschien neuzeitlich umgelagert. Darunter lag, knapp erkennbar, eine gelbe siltige Schwemmschicht, wohl der anstehende geologische Al-Horizont. Im Frühjahr 2021 sind an selber Stelle weitere Aushubarbeiten geplant, die archäologisch begleitet werden.

Gräberfeld Ost

18. Gebenstorf-Ringstrasse 2020 (Geb.020.1)

Schlüsselwörter: Verdacht auf Grabfunde, Negativbefund

Lage: Etwa 1,75 km nordöstlich des Legionslagers

Koordinaten: 2 660 275 / 1 260 585 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Begleitung Neubau EFH

Verantwortlich: Jürgen Trumm

Literatur: –

Vom Gebenstorfer Ortsteil Vogelsang, östlich der Reuss und ca. 2 km nordöstlich des Legionslagers gelegen, gibt es seit dem 16. Jh. Meldungen zu römischen Funden und Grabsteinen. Beim Bau der Bahnlinie Brugg–Baden wurde 1856 ein römisches Brandgräberfeld angeschnitten, wobei drei weitere Grabsteine der in *Vindonissa* stationierten 11. Legion zum Vorschein kamen (Geb.856.50). Im mittlerweile grossflächig mit Einfamilienhäusern überbauten Areal gelangte in jüngster Zeit indes lediglich eine einzige weitere Fundmeldung zu einem römischen Brandgrab zur Kenntnis der Kantonsarchäologie (Geb.99.50). Auf historischen Karten trägt das nördlich angrenzende Gebiet die Flurnamen «Im Spitz» bzw. «Schifflande».

Der genannte Grabfund von 1999 liegt ca. 220 m südöstlich der bislang kaum bebauten Parz. 1114 unmittelbar östlich des Zusammenflusses von Aare und Reuss. Hier wurden im Herbst 2020 fünf neue Reihenhäuser mit gemeinsamer Tiefgarage erstellt (neue Parz. 2058–2062). Der Baggeraushub wurde wegen des Verdachts auf weitere römische Grabfunde von der Kantonsarchäologie begleitet.

In der ca. 600 m² grossen und durchschnittlich ca. 3 m tiefen Baugrube zeigten sich keine relevanten archäologischen Befunde (Abb. 32). Unter dem Humus war, entsprechend dem quartärgeologisch überprägten Relief der ehemaligen Flussterrasse, nur die natürliche Schicht-



Abb. 32: Gebenstorf-Ringstrasse 2020 (Geb.020.1). Blick von Osten auf die weitgehend ausgehobene Baugrube auf Parz. 1114. Im Hintergrund die buschbestandene Böschungskante hinunter zur Aare-Reuss-Mündung.

abfolge aus Hochflutsanden, Kiesen und Schottern abgeschlossen. Entsprechend diesem Negativbefund wurde auch kein Fundmaterial geborgen.

Der Negativbefund von 2020 und ein weiterer, etwa 130 m nordöstlich davon dokumentierter grossflächiger Negativbefund (Geb.018.2) geben wichtige Hinweise zur Maximalausdehnung der bislang nur ansatzweise bekannten römischen Nekropole von Gebenstorf-Vogelsang, die jenseits der Reuss, aber noch *intra leugam* des Legionslagers von *Vindonissa* lag.

Wasserleitungen

19. Hausen-Hauptstrasse 2020 (Hus.020.1)

Schlüsselwörter: Nicht mehr Wasser führende (sog. tote)

Wasserleitung, Totalabbruch

Lage: Ca. 2,2 km südsüdwestlich des Legionslagers

Koordinaten: 2 658 274 / 1 256 943 (Mittelpunkt-koordinaten)

Anlass: Plangrabung vor Neubau Atelierhaus

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Trumm 2019, 110–112 (zur vorjährigen Sondage)

Die in *Vindonissa* stationierten Soldaten wurden vor 2000 Jahren bekanntlich von zwei Wasserleitungen (*aqueductus* oder *rivus*) versorgt, die grösstenteils unterirdisch verliefen. Eine bis heute noch wasserführende Leitung nahm Grund- und Hangwasser im Bereich des heutigen Hausen auf und führte es auf einer Gesamtlänge von ca. 2,4 km nach Norden zum Legionslager, seit etwa 1310 dann in den Bereich des Klosters Königsfelden. Dieses monumentale Bauwerk konnte in den letzten Jahren Parzelle für Parzelle unter Denkmalschutz gestellt werden.

Die längere, wohl seit Jahrhunderten nicht mehr intakte Wasserleitung, steht hingegen bis heute nicht unter gesetzlichem Schutz. Sie alimentierte sich im Bereich zwischen Hausen und Lupfig vermutlich aus einem gestauten Fliessgewässer, um das kostbare Nass in einer ca. 3,3 km langen Freispiegelleitung an die Südwestecke des Legionslagers zu führen. Auf ihrem letzten Abschnitt wurde diese Leitung oberirdisch als Aquäduktbrücke weitergeführt, von der bislang etwa 30 Pfeilerfundamente archäologisch nachgewiesen werden konnten.

Im Süden der überdurchschnittlich stark wachsenden Gemeinde Hausen wurde auf einer der letzten unbebauten, zuletzt als Wiesland genutzten Parzellen ein Wohn- und Atelierhaus einer Stiftung für Behinderte geplant. Quer durch den Bauplatz verläuft von Süden nach Norden die genannte, nicht mehr Wasser führende, sog. tote römische Wasserleitung. Der exakte Verlauf der antiken Leitung auf dem künftigen Bauplatz wurde 2019 durch drei gezielte Baggersondagen ermittelt (Hus. 019.2). Unmittelbar nördlich war die Wasserleitung bereits 1990 durch eine Baubegleitung und Sondage (Hus. 90.2, Hus. 90.3), unmittelbar südlich durch eine Notgrabung (Hus. 98.1) erfasst worden (Abb. 33). Der damals angetroffene Zustand

unter einer Überdeckung von Humus und Schwemmlehm war durchwegs gut und die Deckplatten überall erhalten; in der Grabung von 1998 wurde überdies ein Absetz- und Kontrollschacht freigelegt.

Der geplante Neubau umfasst ein grosses Kellergeschoss samt Tiefgarage, die an eine 1998 erstellte Einstellhalle anschliessen soll. Nach den Sondagen 2019 musste deshalb im Herbst 2020 in einem Perimeter von ca. 2000 m² eine Rettungsgrabung durchgeführt werden, um diesen Abschnitt der toten Wasserleitung vor seiner vollständigen Zerstörung zu dokumentieren. Die max. ca. 1,6 m breite und bis zu 1,2 m hohe Leitung wurde im gesamten aufgedeckten Areal auf einer Länge von ca. 43 m nur wenige Dezimeter unter dem Wiesland in vollkommen intaktem, ungestörtem Zustand angetroffen (Abb. 34). Das sorgfältig ausgeführte Bauwerk war vollständig in den anstehenden, lösshaltigen Schwemmlehm eingetieft. Hinweise auf Baufugen waren nicht vorhanden, ebenso wenig Kontrollschächte, Absetzbecken, Zu- oder Ableitungen. Andere archäologische Befunde oder Hinweise auf begleitende technische Installationen fehlten ebenfalls, sodass keine stratigrafischen Anhaltspunkte für eine exaktere Datierung des Bauwerks vorliegen.

Die OK der zumeist aus lokal anstehendem, braunem Spatkalk (Dogger), seltener auch aus Dolomit gesetzten Deckplatten lag im Norden des Grabungsareals bei 380,12 m ü. M., im Süden bei ca. 380,20 m ü. M. Auf den Steinplatten lag eine stark verwitterte Kalkmörtelschicht, darauf eine bis zu 10 cm mächtige Schicht von glimmerhaltigem Ton. Diese Schicht diente offenbar als zusätzlicher Schutz vor der Infiltration mit verschmutztem Meteorwasser. Ein ähnlicher Ton war auch an den vertikalen Baugrubenwänden der Kanalwangen vorhanden, die zumeist aus vermörteltem Hauptmuschelkalk (Trias) gesetzt waren. Die östliche, also bergseitige Kanalwange war dabei etwas stärker ausgeführt als ihr westliches Pendant (Abb. 35). Sedimentologische Detailbeobachtungen durch Philippe Rentzel (IPNA Basel) legen nahe, dass die östliche Kanalwange im Bauablauf zuerst ausgeführt wurde. Die mit Terrazzomörtel verkleidete Kanalsole wies von Süd nach Nord ein Gefälle von ca. 2,8 Promille auf, also 28 cm Höhendifferenz auf 100 Metern Fliess-Strecke.

An zwei Stellen wurde flächig zwischen den steinernen Deckplatten kleinteiliger römischer Ziegelbruch angetroffen. Daraus stammt ein gestempelter Ziegel der 11. Legion, die zwischen ca. 70 und 101 n. Chr. in *Vindonissa* stationiert war. Möglicherweise wurde hier eine antike Flickstelle in der sicher schon zuvor, wohl von der 13. Legion, erbauten Wasserleitung gefasst.

Nach archäologischer Dokumentation, Entnahme von Gesteins- und Sedimentproben und nach einer gut besuchten Abendführung für die interessierte Hausener Bevölkerung musste dieser hervorragend erhaltene Abschnitt der sog. toten Wasserleitung leider vollständig dem Neubau weichen. Bevölkerungswachstum und, damit einhergehend, ein grosser Bauboom führten in den letzten Jahrzehnten zu einer fortschreitenden Zerstörung dieses Monuments. Derzeit sind Überlegungen



Abb. 33: Hausen-Hauptstrasse 2020 (Hus.020.1). Vereinfachter Gesamtplan der in den letzten Jahren aufgedeckten Abschnitte der sog. toten römischen Wasserleitung südlich des alten Ortskerns von Hausen.



Abb. 34: Hausen-Hauptstrasse 2020 (Hus.020.1). Blick von Süden auf den freigelegten Abschnitt der sog. toten römischen Wasserleitung. Im Vordergrund ist nach Abbau der originalen Deckplatten und der lehmigen Zuschwemmung der eigentliche, mit Terrazzomörtel ausgekleidete Kanal erkennbar.



Abb. 35: Hausen-Hauptstrasse 2020 (Hus.020.1). Detailblick von Süden auf ein Profil des freigelegten Abschnitts der sog. toten römischen Wasserleitung. Die östliche Kanalwange ist etwas breiter ausgeführt als ihr westliches Pendant.

im Gange, wenigstens die letzten gut erhaltenen Strecken der sog. toten Wasserleitung unter Schutz zu stellen und so der Nachwelt zu bewahren.

Lage der Ausgrabungen in Vindonissa und Umgebung im Jahr 2020 (Abb. 36) siehe nächste Seite.

Abgekürzt zitierte Literatur

ASA N.F.

Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Neue Folge

Jber. GPV

Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa

Trumm 2011

J. Trumm, Vindonissa – Stand der Erforschung II. Der zivile Komplex. Jber. GPV 2011, 3–22

Trumm 2019

J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2019. Jber. GPV 2019, 89–112

Veröff. GPV

Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa

Weitere Abkürzungen

EFH	Einfamilienhaus
GPV	Gesellschaft Pro Vindonissa
Inv.-Nr.	Inventarnummer
IPNA	Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie, Universität Basel
MFH	Mehrfamilienhaus
m ü. M.	Meter über Meer
OK	Oberkante
Parz.	Parzelle

Abbildungsnachweise

Abb. 23: Staatsarchiv Zürich (StAZH), Signatur W I 3. 111.7 pag. 78.

Alle anderen Fotos, Pläne und Tabellen:

Kantonsarchäologie Aargau (Silja Dietiker, Hermann Huber, Thomas Kahlau, Pirmin Koch, Tamara Koch, Béla Polyväs, Jürgen Trumm)

Anschrift der Autoren

Jürgen Trumm/Regine Fellmann Brogli/Pirmin Koch/
Matthias Nieberle/Sonja Streit
Kantonsarchäologie Aargau
Industriestrasse 3
5200 Brugg
juergen.trumm@ag.ch

Philippe Rentzel
Universität Basel, Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie
Spalenring 145
4055 Basel
philippe.rentzel@unibas.ch

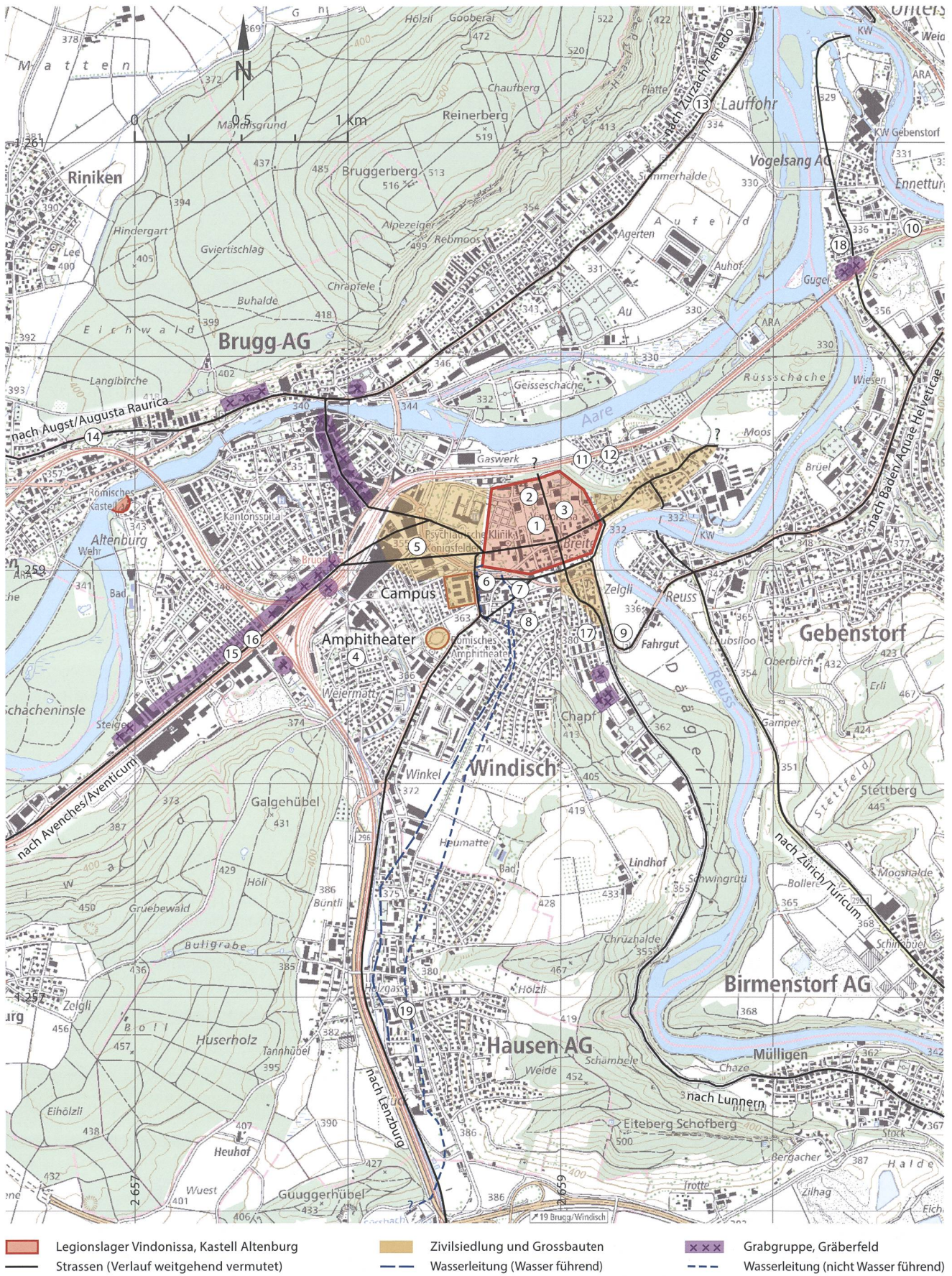


Abb. 36: Lage der Ausgrabungen in Vindonissa und Umgebung im Jahr 2020 auf der Landeskarte 1:25 000. Quelle: Bundesamt für Landestopografie.